

Die Kroaten zur Lage in Jugoslawien

Grundsätzliche Ausführungen des Matschel-Blattes

Belgrad. Das Karamer Zentralorgan der vom stellvertretenden Ministerpräsidenten Dr. Matschel geleiteten kroatischen Bauernpartei, befaßt sich im Leitartikel mit der neuen Lage und unterstreicht die Ruhe, die Kroatien und ganz Jugoslawien gegenüber den Ereignissen in Belgrad beobachtet hätten. Das Interesse sei sehr groß gewesen, doch habe Kroatien, das an Veränderungen im politischen Leben Jugoslawiens gewöhnt sei, bereits gelernt, daß es in allen Fällen das Beste sei, die Ruhe und die Kaltblütigkeit zu bewahren und alle Zwischenfälle zu vermeiden. Die Anwesenheit des Präsidenten Matschel in Karam habe zweifellos auf das Selbstvertrauen der Karamer Bürgerschaft günstig gewirkt. Man habe gewußt, daß er als seinen Abgesandten den Banus mit der Aufgabe nach Belgrad geschickt habe, sich über die neue Lage zu informieren und ihn von allem zu unterrichten, worauf er sich entscheiden würde, ob er in diese Regierung eintreten werde oder nicht. In der Folge verweist das Blatt darauf, daß die heutige Lage anders sei als die Lage am 26. August 1939, wo die Verordnung über die TB. Banatschaft Kroatiens verhängt worden sei. Damals habe Präsident Matschel eingewilligt, in die Regierung einzutreten, um durch seine persönliche Autorität die Befestigung des kroatischen autonomen Lebens zu fördern. Zweifellos sei dies ein großes persönliches Spiel gewesen. Diesmal werde er nach Prüfung aller in Betracht kommenden Momente entscheiden, was er in der neuen Lage tun soll. Augenblicklich scheine die Frage seines Eintritts in das neue Kabinett nicht eilig zu sein, denn laut den Berichten aus Belgrad handele es sich um keinerlei Veränderung der staatsrechtlichen Lage Jugoslawiens.

Natürlich verfolge Dr. Matschel mit lebhaftem Interesse die Entwicklung der Lage und ließe bei seiner Überzeugung, daß eine Politik des ehrenhaften Friedens mit den Nachbarn und des Ausbaues des gemeinsamen Lebens der Serben, Kroaten und Slowenen auf der Grundlage der Achtung ihrer Individualität, der Gleichheit und Gleichberechtigung das einzige Mittel sei, das Jugoslawien die Stärke verleiht und es fähig machen könne, seine Mission in diesem Teile Europas zu erfüllen. Die neue Regierung sei noch nicht dazu gekommen, ihre Auffassung hinsichtlich der innerpolitischen Probleme kundzutun. Wichtig und notwendig sei es, zu wissen, wie das neue Regime auf verschiedene andere Probleme schaue, die sich ergeben. Diese Augenblicke seien gleichermäßen schicksalvoll für Kroaten, Serben und Slowenen. Daher sei das lebhafteste Interesse der Kroaten für die weitere Entwicklung der Dinge verständlich. Im weiteren Verlauf erklärt das Blatt Dr. Matschels, die außenpolitische Lage verlange ernstlich, daß alle Entschlüsse nach reiflicher Überlegung gefaßt würden, und daß man nichts unternehme oder unterlasse, was man später bedauern würde.

Zum Schluß betont „Dobroti Dnevnik“ neuerlich, daß die Kroaten die inneren und äußeren Probleme nüchtern beurteilen. Das habe am Donnerstag das gesamte kroatische Volk gezeigt, indem es Ruhe und Ordnung bewahrt habe. Die Tatsache, daß es in ganz Kroatien zu keinem Zwischenfall gekommen sei, beweise die politische Reife der Kroaten. Der Aufsatz schließt mit den Worten: „In diesen historischen Zeiten werden wir Kroaten beweisen, daß wir auf der Höhe unserer Aufgabe stehen.“

Der hauptsächlichste Begleiter Peters II. sein englischer Erzieher

Berlin. Reuter gibt in seinem Bericht über den Lebenslauf König Peters II. von Jugoslawien bekannt, daß der hauptsächlichste Begleiter des jungen Königs sein englischer Erzieher war, der ihn nicht nur in englischer Sprache unterrichtete, sondern ganz allgemein sein Verhalten und seine Lebensweise leitete.

Deutschfeindliches Hetzblatt wieder erschienen

Englandhörige Mittelschüler veröffentlichen „Entscheidung gegen den Dreierpakt“

Belgrad. Die als deutschfeindlich und als englisches Propagandaorgan bekannte Wochenzeitung „Sprski Glas“, die am 18. März 1940 wegen ihrer gegen die Kroaten und die Außenpolitik der Regierung gerichteten Schreiwörter verboten worden war, ist am 27. März erneut erschienen. Es veröffentlicht in dieser Ausgabe u. a. einen Aufruf der sogenannten jugoslawischen Front zur Verteidigung des Vaterlandes, welcher auch die Jugendabteilungen des „Serbischen Kulturbundes“ (kenntlich am Tragen des Union Jack auf dem Rockaufschlag), des Bundes serbischer Schwestern, des Belgrader Mittelschülerauschusses, der Belgrader Kaufmannsjugend u. a. angehören. Diese Vereinigung, die unter englischem Einfluß steht, hat eine „Entscheidung gegen den Beitritt Jugoslawiens zum Dreierpakt“ gefaßt.

Die zweite Säuglingskarte

Verbesserte Bezugsbedingungen

Berlin. Der Sonderbeauftragte für die Spinnstoffwirtschaft hat durch eine 10. Durchführungsverordnung zur Verordnung über die Verbrauchsregelung für Spinnstoffwaren vom 20. März 1941 der Reichsleiterkarte für Kinder bis zum vollendeten 1. Lebensjahr eine neue Form gegeben. Die „zweite Säuglingskarte“ ist den übrigen Reichsleiterkarten angepaßt worden und enthält 150 Bezugsabschnitte (Punkte), 8 Bezugsrechte auf je 0,25 A. A. Hilfsmittel (Sonderabschnitte 9-11), 2 Bezugsrechte auf je eine wasserfeste Unterlage in den Größen von 80x40 Zentimeter bzw. 60x80 (Sonderabschnitte 12 und 13) und 4 weitere Sonderabschnitte 14-17, die für den Bezug von Waren vorgesehen sind, die gegebenenfalls besonders beantragt werden müssen.

Die Bewertung der einzelnen Waren ist höher als in der alten Karte, die ja nur 90 Bezugsabschnitte (Punkte) enthielt. Trotz der höheren Warenbewertung kann die werdende Mutter im Rahmen der 150 Bezugsabschnitte der zweiten Säuglingskarte mehr Waren einkaufen als bisher.

Außerdem ist die Bezugsregelung für Bettwäsche und Bettwaren für Säuglinge verbessert worden. Insbesondere kann für die Schlafdecke für Säuglinge, die bisher auf Punkte der Säuglingskarte gekauft werden mußte, nunmehr auch ein Bezugschein erteilt werden.

Die zweite Säuglingskarte wird vom 1. April 1941 ab an werdende Mütter ausgegeben, sobald diese den fünften Monat der Schwangerschaft erreicht haben. Sie muß bei den Kartenstellen von der werdenden Mutter beantragt werden. Das Vorliegen der Schwangerschaft ist durch eine Bescheinigung eines Arztes, einer Hebamme oder der Schwangerenfürsorge bei den öffentlichen Gesundheitsämtern nachzuweisen.

Die bis zum 31. März 1941 ausgegebenen alten Säuglingskarten bleiben wie vorgesehen gültig; ihre Bezugsmöglichkeiten bleiben unverändert. Ein Umtausch in zweite Säuglingskarten findet nicht statt. Um dadurch erstehende Lücken für die Inhaber aller Säuglingskarten zu mildern, können vom 1. April ab auch die Inhaber alter Säuglingskarten die verbesserte Bezugsregelung in Anspruch nehmen. Sie brauchen also insbesondere die Schlafdecke nicht mehr gegen Punkte der Säuglingskarte zu kaufen, sondern

Rassentum in Karam

Belgrad. Da auf Grund der Ereignisse in Belgrad, die die meisten Karamer erst über Rundfunk Belgrad erfuhren, Tausende von Einlegern ihre Guthaben in den Banken abholten, wurde noch am Donnerstagabend eine zweiseitige Bankensperre für ganz Kroatien verhängt.

Serbische Selbstschutzverbände in Karam

Preßburg. „Garbika“ meldet aus Karam, daß der kroatische Hauptstabschef ankäme, um die dortige Bevölkerung in serbische Gruppen serbischer Selbstschutzverbände ständig in runde unter Druck zu setzen. Trotzdem habe diese der Aufforderung, an einer Festkundgebung für die neue Regierung teilzunehmen, keine Folge geleistet. Sie verhalte sich ebenso wie die kroatischen Politiker ruhig und abwartend, sei aber entschlossen, gegen jede Abenteuerpolitik Belgrads Widerstand zu leisten.

Hilfsanerbieten der USA. an Jugoslawien

Belgrad. Der jugoslawischen Regierung wurde am Freitag die bereits von Washington angekündigte Note überreicht. In der Note wird von den Vereinigten Staaten erneut das Anerbieten gemacht, Jugoslawien in dem Maße, daß es seine Unabhängigkeit verteidigen wolle, alle nur erdenkliche Hilfe zu leisten. Weiter wird in der Note der neu gebildeten jugoslawischen Regierung unter Führung des Generals Simowitsch der Glückwunsch der USA zum Ausdruck gebracht.

U.S.-Presse über Belgrad begeistert

New York. Die New Yorker Presse gibt die Nachrichten aus Belgrad mit Riefenüberdriften wieder und äußert sich in ihren Kommentaren begeistert über die Entwicklung in Jugoslawien.

Lügen-Neuter wieder im Geschäft

Belgrad. In den jugoslawischen Blättern wie auch in dem Belgrader Rundfunknachrichtendienst beginnen die Nachrichten des britischen Neuter-Büros wieder an die erste Stelle zu rücken.

Veränderungen in der Belgrader Telegraphenagentur

Belgrad. In der Belgrader amtlichen Telegraphenagentur Anstalt sollen wesentliche personelle Veränderungen vorgenommen worden sein. Die bisherige Leitung sei abgesetzt worden. Kommissarischer Leiter sei jetzt der als enclandfreundlich bekannte Direktor der „Pravda“, Stotisch. Eine Reihe von Redakteuren, die seit einiger Zeit in den Hintergrund getreten waren, sind in wichtige Funktionen eingesetzt worden.

Zwischenfälle in Wäpplhäusern in Jugoslawien

Belgrad. Bei der Vorführung deutscher Filme und vor allem der deutschen Wochenschau kam es in Belgrad und verschiedenen anderen Städten Jugoslawiens zu Zwischenfällen. Jugendliche Demonstranten zerrissen in einigen Wäpplhäusern die Leinwand und demolierten die Einrichtungen.

Alarmierende Gerüchte um Dr. Matschel

Der Kroatenführer durch Drohungen und Erpressungen zum Eintritt in die neue Belgrader Regierung gezwungen

Karam. Während die von der neuen Regierung zensurierte Belgrader Presse die Tatsache zu unierreichen bemüht ist, daß der Kroatenführer Dr. Matschel als stellvertretender Ministerpräsident sich im neuen Kabinett befindet, ist über den Verbleib dieses zweitwichtigsten Regierungsmitglieds nichts bekannt. Sicher ist nur, daß Dr. Matschel sich nicht in Belgrad befindet und eine Aufforderung des jungen Königs, sich dorthin zu begeben, abgelehnt hat. Man vermutet, daß Dr. Matschel sich in seiner kroatischen Heimat verborgen hält. In Kreisen der Matschel nahe stehenden kroatischen Bauernpartei laufen Gerüchte an, nach denen Matschel gezwungen wurde, an der Regierungsumbildung teilzunehmen.

In der Nacht des 26. März soll das Offizierskorps eines serbischen Pfliegerregiments Matschel in seiner Privatwohnung bei einer Beratung mit anderen kroatischen Politikern überbracht und zum Eintritt in die Regierung gezwungen haben. Andere Gerüchte wollen wissen, daß nicht Matschel selbst, sondern der kroatische Finanzminister Schutej sowie der Banus von Kroatien, Schabatschik, von den Pfliegeroffizieren als Geiseln verschleppt wurden. Mit der Drohung, die Kroatenführer zu erschießen, soll dann telefonisch die Zustimmung Matschels zum Staatsstreich erreicht worden sein.

Können im Bedarfsfalle einen Bezugschein beantragen. Außerdem können sie auf die Sonderabschnitte VI und VII je 3 Wäpplhäuser bzw. 7,50 W. Wäpplhaus erwerben, während diese Bezugsregelung für Inhaber der zweiten Säuglingskarte nicht gilt.

Die Anordnung ist im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 76 vom 20. 3. 1941 veröffentlicht worden.

Die Leiter der Hauptämter und Ämter der Reichspropagandaleitung bei Dr. Goebbels

Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Freitag die Leiter der Hauptämter und Ämter der Reichspropagandaleitung der NSDAP. zu einer Arbeitstagung, in der er Richtlinien ausgab für den weiteren propagandistischen Einfluß der Partei und ihrer Gliederungen im Kampf um den Einfluß des deutschen Volkes.

Kulturamtstagung der Reichsjugendführung

Berlin. In der Führerinnen-Schule des Obergauwes Danzig-Westpreußen in Ostba bei Danzig findet zur Zeit eine Arbeitstagung des Kulturamtes der Reichsjugendführung mit sämtlichen Kulturabteilungsleiterinnen der Obergauwe statt.

Der Lehrgang, der hauptsächlich eine verstärkte Einführung in die vermehrten Aufgaben darstellt, die den NSDAP-Führerinnen durch den Austausch der gegenwärtig bei der Wehrmacht befindlichen NSDAP-Führerinnen obliegen, ist auf den kulturellen Einfluß der Jugend im Rahmen der Aufbauarbeit in den Ostgebieten abgestellt. Er soll zugleich das allgemeine Interesse für die besonderen Aufgaben werden, die die Jugend der befreiten Gebiete als politischen Auftrag zu erfüllen hat.

Kontor der Nordischen Gesellschaft in Prag eröffnet

Prag. Im festlich geschmückten Spiegelsaal des Clementinum fand am Freitag die feierliche Eröffnung des Prag-Kontors der Nordischen Gesellschaft durch den Leiter der Nordischen Gesellschaft, Gauleiter und Oberpräsident Dr. Vobbe, statt. An der Eröffnungsfeier nahmen Staatssekretär Karl Hermann Brandt, Unterstaatssekretär Dr. von Burgsdorf, sowie zahlreiche weitere Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht teil.

Vertikales und Sächliches

Sonntag, 30. März			
Sonnenaufgang	6,41 Uhr	Mondaufgang	7,52 Uhr
Sonnenuntergang	18,30 Uhr	Monduntergang	23,17 Uhr
Mond in Erdferne			

Montag, 31. März			
Sonnenaufgang	6,30 Uhr	Mondaufgang	8,30 Uhr
Sonnenuntergang	19,32 Uhr	Monduntergang	23,19 Uhr
Verdunkelungsbeginn bei Sonnenuntergang			

Das war der Tag der Wehrmacht

Fast 2 Millionen RM. im Gau Sachsen!

Am Vorabend der letzten Reichsbraten-Sammlung für das 2. Kriegswinterhilfsjahr wird das vorläufige Ergebnis des Tages der Wehrmacht für den Gau Sachsen bekannt. Das, wie alle haben den Tag der Wehrmacht kräftig mit erlebt und mit ganzem Herzen geholfen, ihn zum Erfolge zu führen; wir konnten an ihm nicht zweifeln. Trotzdem dürften unsere schon hochgeschätzten Erwartungen betrüblich übertraffen worden sein.

Mit einem vorläufigen Gau-Einkommen von 1.987.238 Reichsmark ist alles überboten worden. Wehrmacht und Volk sind eins, das zeigt diese Zahl, und sie läßt ganz sicherlich den Feind Unheilvolles ahnen. Auch dieses wunderbare Ergebnis deutschen Opfergeistes, dieses überzeugenden Dokument heimlicher Vereinfachtheit mit zu den ersten Frühjahrsboten, die England mit einem Sturm fürchtet. Es ist ein Frühjahrssturm, der über die Erde legt, ein einigender Sturm. Die es angeht, wissen, was es damit an sich hat.

Mit dem bisherigen Ergebnis vom 29. und 30. März ist das des vorjährigen Tages der Wehrmacht um 121 v. H. übertraffen worden. Die letzte Reichsbraten-Sammlung aber an diesem Abend und Sonntag soll entsprechend zum eigenen Start in den deutschen Frühling werden ...

Wir kaufen deutsche Heilkräuter

Wenn am 29. und 30. März 1941 und nun das NSDAP durch die eifrigen Sammler der Deutschen Arbeitsfront eine Auswahl von deutschen Heilkräutern als Abzeichen anbietet, so mögen diese neben dem guten Zweck auch unserer Volksgenossen Aufklärung über die Wichtigkeit der Heilpflanzenfrage bringen und ihr Interesse an den Aufgaben einer neuen deutschen Heilkräuterbewegung fördern. In der Förderung einer gesteigerten deutschen Heilkräuterbewegung liegt zugleich die Unabhängigkeit Deutschlands von Einfuhren wichtiger Arzneistoffe aus dem Ausland begründet.



Schon Paracelsus, der große deutsche Arzt und Forscher, sagte im Jahre 1534: „Da ich sehe, daß die Krankheiten, die von fernem Ländern nach Deutschland kommen, mit großen Kosten, mit Mühen und Arbeit und mit viel Sorgfalt verbunden sind, hat mich dies veranlaßt, zu ergründen, ob die deutsche Nation dies nicht selbst in ihrer Gewalt hat und ohne die fremden Mittel in seinem Gebiet und Reich auch bestehen könnte. Dabei habe ich gefunden, daß alle Dinge auf dem eigenen Boden, auf den eigenen Wäldern und Gärten im Überfluß sind. Diese Mittel sind gegen jede Krankheit verwendbar.“

Annahmuntersuchung für Waffen-ff und Schutzpolizei

Am Sonnabend und Montag, dem 5. und 7. April, finden in Ostba, Großenhain und Reichen Annahme-Untersuchungen statt. Sie beginnen am Sonnabend, 5. April, 9 Uhr, in Ostba, Berufsschule, am Sonnabend, 5. April, 14 Uhr in Großenhain, Wäpplhäuser, „Johannisgarten“ und Montag 9 Uhr in der Jutespinnerei in Reichen.

- Angenommen werden Freiwillige für:
1. ff-Verfügungstruppen (einschließlich Weibstandarte ff „Adolf Hitler“) Mindestgröße 170 cm (Weibstandarte „Adolf Hitler“ 178 cm);
 2. ff-Totenkopfstandarten:
 - a) mit Dienstverpflichtung (12 Jahre, Lebensdauer: Polizei oder Wehrbauer), Mindestgröße 168 cm, mit 17 Jahren;
 - b) ohne Dienstverpflichtung (bevorzugt SA-Männer und Parteigenossen);
- Gezeichnete Bewerber können sich bei der Annahmuntersuchung als Freiwillige melden.

Ein Ehrenring der Jugend

In diesem Jahre ist der Tag des Eintritts der Jugend in die NSDAP und den NSDAP, erstmals einheitlich, und zwar am 30. März, festgelegt worden. Die bisherigen Pimpfe und Jungmädel werden an diesem Tage durch einen feierlichen Akt zu Mitgliedern der deutschen Jugend erklärt. Mitten in einem großen historischen Geschehen, wie wir es durchleben, wird dieses Ereignis für die jugendlichen Gemüter von besonderer Bedeutung sein. Die Jugend ist ja nicht nur mit begreifbarem Herzen an dem großen Schicksalskampf ihres Volkes beteiligt; sie hat auch, in vielfacher Beziehung, durch ihre Mitarbeit bei Sammlungen usw. ihren tätigen Beitrag geleistet. Die großen Aktionen der Kinderlandverschickung in verschiedenen Teilen des Vaterlandes haben der NSDAP noch besondere und wichtige Aufgaben zugewiesen. Der Tag, an dem der Junge und das Mädel nun in die Organisation der deutschen Jugend eintreten, ist daher ein Gedanktag. Er bestimmt die Beteiligung an den Pflichten der jungen Mitglieder für eine Reihe von Jahren, solange bis Wehrmacht oder Arbeitsdienst zu neuen Aufgaben rufen. Es wäre daher zu begründen, wenn an dem Tage der Einführung unserer 14-jährigen in die NSDAP und den NSDAP, auch die Eltern ihren regen Anteil beibringen und zu den dafür angelegten Eltern erscheinen würden. An diesem Tage wird dem jungen Deutschen noch mehr als bisher das Bewußtsein geärzt, daß er in die großen Rechte und Pflichten der Nation eintritt, aus denen er niemals wieder entlassen werden kann.

Die Verpflichtung findet für die Rieseaer Jungmädel und Pimpfe morgen früh 9 Uhr im „Stier“ statt.

Auszeichnung. In einer Feierstunde im Rathungssaal überreichte Ortsgruppenleiter Gg. Kotham elf Parteigenossen und einer Parteigenossin der Ortsgruppe Riesa-Mitte die vom Führer verliehene Dienstauszeichnung der NSDAP. Zwei Parteigenossen erhielten für 15-jährige aktive Dienstzeit in der NSDAP, die Dienstauszeichnung in Silber, die anderen für 10-jährige aktive Dienstzeit die Auszeichnung in Bronze.

Hotel Stern

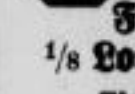
Morgen Sonntag ab 18 Uhr
feiner öffentlicher Ball

Bürgergarten Tanz

Morgen Sonntag ab 18 Uhr
Gasthof Mergendorf
Morgen Sonntag
der beliebte Dielentanz

Gucklitz-Schänke TANZ

Kristallglas-Tanzdielen
Heute Sonnabend und morgen Sonntag
Freundlichst laden ein **A. Möbius und Frau.**

 In der Lotterie ein guter Fang
macht sorgenfrei ein Leben lang!
Für nur 3.— RM. je Klasse
1/8 Los der Deutschen Reichs-Lotterie
Ziehungsbeginn am 18. April
Weidemüller Staatsl. Lotterie - Einnahme
Schlageterstr. 85, Ruf 1282

Dr. med. Albrecht, Riesa Bismarck-
straße 27
verreist vom 31. 3. bis 16. 4. 1941
Vertretung: **Fräulein Dr. Nova** (Praxis Dr. Gürlich)
Herr Dr. Schröder

Hans Flemig
Martha Flemig geb. Nacke
Vermählte
a. St. auf Urlaub / März 1941 / Graupzig 5. Sonntag

Wir wurden heute getraut
Willi Rudolph, Matr.-Gefr.
Leni Rudolph geb. Ermer
a. St. auf Urlaub 30. 3. 1941 Taufst.

Ihre Vermählung beehren sich anzusehen
Gefr. Erich Zieger
Elfriede Zieger geb. Seifert
Riesa-Gröbda, 29. März 1941

Edith Ottburg
Karl-Heinz Wüller, Auslandskorrespondent
grüßen als Verlobte
Riesa im März 1941 Letzmalig i. W.
Adolf-Hitler-Platz 1 Hermann-Görling-Str. 9

Herbert Winkler, Obergefr.
Elli Winkler geb. Erler
Vermählte
a. St. auf Urlaub 29. März 1941 Riesa, Körnerstr. 6

Obergefr. Rudolf Nebel
Johanna Nebel geb. Hempel
Vermählte
Wiesbaden / Riesa, Stegerstr. 6, 29. 3. 1941

Wir wurden heute getraut
Willi Wehrhans, Uffz. in einer Pz.-Div.
Gerda Wehrhans geb. Schumann
Riesa, den 29. 3. 1941

Josef Jantsik
Gertrud Jantsik geb. Hempel
Kriegsgetraut
a. St. auf Urlaub 29. März 1941 Riesa

Kirchennachrichten

Judica
Krausitz, Donnerstag 8 Uhr männl. Jugend.
Rechtshaus, 1 Uhr Predigt, Donnerstag 8 Uhr männl. Jugend.

NSDAP., Ortsgr. Jahnishausen

Berzange:
Sieg im Westen
ein Film des Oberkommandos des Heeres
kauft am Dienstag, 8. April 1941, abends 20 Uhr
im Gasthof Jahnishausen
Nachmittags 15 Uhr Schulpflichtveranstaltung
Eintrittskarten für die Abendveranstaltung ab 8. April
bei allen Blockleitern

Modernen Schmuck empfiehlt Schirm-Klein

Im Namen beider Eltern geben ihre Verlobung bekannt
Liesä Kühne
Rudolf Wachwitz, Fleischermeister
Kleinböbla 80. März 1941 Riesa, Schlageterstr. 79
a. Zl. im Heeresdienst

Ihre Verlobung geben bekannt
Gerda Busch / Kurt Kranke
Riesa 30. 3. 1941 Glaubitz

Achtung Hausfrauen!
Auch Ihr Kleiderschrank hängt voller Punkte
Wie dieses kostbare Gut wirtschaftlich und zweck-
entsprechend von jeder Hausfrau verwendet werden
kann, zeigen wir praktisch in unserer
Zuschneideschau
Jede Hausfrau und Tochter kann nach **einmaligem Besuch**
sofort spielend leicht neue mod. Kleidung
aus alt Sachen machen
Mit unserer Zuschneidehilfe arbeiten Sie alle Kleider,
Kostüme, Mäntel und alle Wäsche auch für die stärkste
Figur und für Kinder genau passend!
nach allen Modestellen
Kein Kursus! Verblüffend einfach! Kein Unterricht!
Und nur bei uns sehen Sie die einzigartige ges. gesch.
Neuhelt „100 Hüte in der Tüte“; Zu jedem Kleid
den passenden Hut! — Vorführungen in Riesa:
Gaststätte „Elbterrassen“, Schlageterstr., von Montag,
31. 3., bis mit Donnerstag, 3. 4. 1941, tägl. 15 u. 19.30 Uhr,
außer Dienstg., Mittw. u. Donnerstg., auch vorm. 10.30 Uhr.
Wer in Zukunft Geld, Zeit und Stoff sparen will,
verlässt sich auf diesen wertvollen Vortrag.
Alle Besucher sind begeistert!
Vorführungsdauer eine Stunde. Der weiteste Weg lohnt
sich. Einmaliger Unkostenbeitr. 30 Pfg. **Friedrich Ahlf.**
Nur 4 Tage!

Für die zu unserer Vermählung in so reichem
Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken
wir, zugleich im Namen der Eltern, aufrichtig
Erich Baum und Frau
Glaubitz C / Rühnritz **Friedel geb. Ermer**

Für die uns dargebrachten Glückwünsche und
Geschenke anlässlich unserer Vermählung danken
wir, zugleich im Namen der Eltern, herzlich
Willy Gocht und Frau
Röderau-Altenburg (Thür.), **Ruth geb. Wiefner**
März 1941

Für die uns in so überaus reichem Maße dargebrachten
Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Vermählung
danken wir, zugleich im Namen der Eltern, herzlich
Kurt Büttner und Frau
Im Felde / Zeithain **Hildegard geb. Heide**

Für die uns beim Hinscheiden unserer guten Mutter
Hilba Riffe geb. Herrmann
entgegengebrachte Anteilnahme danken wir hierdurch
herzlich.
Ihre Kinder und Angehörigen.
Zeithain, den 29. 3. 1941.

Plötzlich und unerwartet für uns entfiel nach
längerem Leiden unsere liebe gute treusorgende
Mutter und Großmutter
Frau Minna Zieger
geb. Lachse
In tiefstem Schmerz
Riesa, Breite Str. 12. ihre Kinder und Enkel.
Beerdigung findet Dienstag nachm. 1/2 Uhr von der
Halle des Friedhofes Riesa aus statt.

Vereinsnachrichten

Rieser Männerchor von 1889 e. B. Montag 20.30 Uhr „Eis-
terrasse“.
Tischlerinnung Großenhain, Gruppe Riesa
Montag, den 31. März 1941, nachm. 8 Uhr im
Hotel zum Stern im Anschluß an die Befellenprüfung
Lossprache der Prüflinge und anschl. Versammlung.
Ausgabe von Materialscheinen, Maschinenkursus und Vor-
bereitung zum Feinkursus. Vollständiges Erscheinen ist Pflicht.
Hilfedorf, Obermeister.

Billig sparen Groß
Vorteile
von ausländischer Produktion!

Tempo Wagen
Gegen Besuchschein lieferbar durch:
Walter Jähly, Lommatzsch
Telefon-Sammelnummer 445

Schreibmaschinen-Reparaturen
aller Systeme, auch Rechen-
maschinen usw., leistungsfähig
und preiswerte Ausführg.
Schreibmaschinen - Baum,
Foppiger Str. 19c, Ruf: 1202.

Verkaufshilfe
(Schulfrei)
für meine Eis-Konditorei in
Riesa gesucht.
Pätzold, Schlageterstr. 91

Pflichtjahr-Mädchen
zum 1. 4. 1941 nach Berlin
gesucht. Vorzuzustellen bei Mittag,
Riesa, Schlageterstraße 72.

Flotte Bedienung
sucht
Gudlik-Schänke, N.-Neuweiße
Hausgehilfin od. Aufwartung
für Privathaus für 1. 4.
oder 15. 4. gesucht
Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Weiße Schneiderin
nimmt nach Oheim noch Kund-
schaft an? Zuschriften erbeten
unt. N 5517 a. d. Tagbl. Riesa

Pianostimmen
RM. 6.—
Unser Beauftragter hat nächste
Woche in Riesa u. Umgebung
zu tun. Interessenten bitten
wir um ihre umgeh. Anfr. an
Eurt Brück, Klavierpflege
Dresd.-A. 21, Niederwaldstr. 36
Telefon 39013

Kraftfahrer
(Klasse II)
für Ford-Saifwagen
gesucht
Expeditur Rühle, Riesa

Acethlen-Entwickler
für Schweiß-Apparat, 2-3 kg
größeren Schraubstod
Gauert-Hof-Flasche
zu kaufen gesucht
Ang. u. N 5521a a. d. Tagbl. Riesa.

1 Smoking
1 Sommer-Mantel
Größe 46
zu verk. Gen.-Lihmannstr. 16
Geit. gut erh. Herren-Anzüge,
Gr. 48, u. Herren-Sommer- u.
Wintermantel zu verkaufen.
Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Gebr. Kinderwagen
zu verkaufen
Zu erfragen im Tagebl. Riesa
Gr. Mende-Laufschreiber
und Kinderdreirad, neu
zu verkaufen.
Herrmann, Glaubitz C. Nr. 2.

Gebr. Dreirad zu kaufen
gesucht
Ang. u. N 5525 a. d. Tagbl. Riesa.

Es liegt auf der Hand

LEBOWOHL
das allbewährte Mittel
gegen Hühneraugen.

Lebwohl gegen Hühneraugen und
Hornhaut, Lebwohl-Fußbad geg.
empfindliche Füße, in Apotheken
u. Drogerien. Sicher zu haben:
Med.-Drog. Hummel, nahe Hindenburgpl.
Storn-Drogerie K. Hausjok, Schlageter-
straße 82, in Glaubitz: Central-Drog.
E. Schloba.

Möbl. Zimmer
Rübe Adolf-Hitler-Pl. gesucht.
Angebote an die
Reichsbank-Nebenstelle

Möbl. Zim., heizb., sep. Eing.,
Rübe Hindenburg-Pl. 1. 4. a. verm.
Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Einfach möbl. Zimmer
für jungen Mann, möglicht
mit Mittagstisch, gesucht. Off.
unt. N 5526 a. d. Tagbl. Riesa.

Wohnungstausch!
Biete 2 St., Ka., Kü. u. Zubeh.
(28 Ml. Miete) in Riesa. Suche
Vorterr.-Wohng. oder 1. Etg.
Off. u. N 5520 a. d. Tagbl. Riesa

Wohnungstausch!
Biete 2 St., Kü. u. Zubeh. in
Riesa. Suche 3 Zim., Kü. und
Zubeh. in Riesa. Angeb. erb.
unt. N 5524 a. d. Tagblatt Riesa.

**5-7-Zimmer-
Wohnung**
evtl. Einfamilienhaus
für möglichst bald gesucht.
Schöne Lauschwohnung i. Dres-
den vorhanden. Uebernahme
nicht Bedingung. Angeb. erb.
unt. N 5516a a. d. Tagbl. Riesa.

Gübige, 20jährige Dame
Probnatur, 20000 RM. - Ver-
mögen, sucht gebildeten Lebens-
gefährten in guter Position von
sympathischem Aussehen ten-
nenzgleichen. Näheres unter
N 129 durch den Briefbund

Treuhand
Geschäftsstelle Dresden-N. 6, Schillerstr. 21
Witwer, Mitte 50er, Profession,
Gausgrundst. Nähe Lommatzsch,
mit Kleintierzucht, 17i. Eohn,
wünscht Bekanntschaft m. Fril.
od. Witwe, 45-55 J., ohn. Anb.
weds baldiger Zeirat. Werte
Off. u. N 5519 a. d. Tagbl. Riesa.

**Tüchtige, erfahrene
Hausgehilfin**
in angenehme Dauerstellung
für 15. April od. spät. gesucht.
Frau Fabrikbesitzer
Lina Ranitz, Wurzen/Sa.
Dresdener Straße 50.

Welt. Frau od. Fräulein
zur Führung des Haushalts
und Krankenpflege gesucht.
Ang. u. N 5522 a. d. Tagbl. Riesa.

**Reichiges, sauberes
Servierfräulein**
für 15. 4. oder 1. 5. gesucht.
Gaststätte Stadt Leipzig
Suche sofort oder später
Hausmädchen
oder Aufwartung
Frau E. Rohberg, Riesa
Niederlagstraße 15. Ruf 1302.

Gute Aufwartung
für den ganzen od. halben Tag,
auch Stundenweise.
Kreuz, Ad.-Hitler-Pl. 3.

Hausgehilfin
(Schulfrei) für Geschäftshaus-
halt gesucht. Vorstellen mit
Zeugnissen.
Pätzold, Eis-Konditorei,
Schlageterstraße 91.

M
S
sent
schen
Reb
Grei
Die
nach
babe
stum
juok
le
e
ew
des
Zac
rdun
Auf
das
habe
fom
dem
Ent
Bed
mif
feit
nach
tion
gew
mit
ang
für
Här
hab
von
Zan
man
blei
aus
Dre
geg
Ber
dem
Eut
Uet
dip
fub
dun
wü
Jor
in
fam
dab
all
Tag
ord
fü
Z
Ja
geh
Te
En
We
Hil
du
mit
sch
bew
wer
der
Fr
Gr
ter
sch
der
ge
IL
sch
En
On
in

Matsuoka bleibt im Vordergrund

Die englischen und amerikanischen Zeitungen möchten heute gern den Eindruck erwecken, als ob selbst in der deutschen Öffentlichkeit die Ereignisse auf einem diplomatischen Redenriegelschauplatz das Interesse an dem weltpolitischen Ereignis des Matsuoka-Befehles zu überschatten vermüchten. Die Leute, die so etwas schreiben, hätten am Donnerstag nachmittag auf dem großen Platz vor der Reichskanzlei dabei sein müssen, wo weit über hunderttausend Menschen stundenlang warteten, bis der Führer an der Seite Matsuokas auf dem historischen Balkon erschien. Dann wären sie eines Besseren belehrt worden. Das deutsche Volk hat ein feines politisches Gefühl für die weltgeschichtliche Größe des Augenblicks, in dem die führenden Männer zweier Staaten miteinander beraten, die die Kapsel einer weiträumig gespannten Bündnisse darstellen, das der japanische Außenminister bei dem Empfang im Hotel Esplanade als das größte Bündnis bezeichnete, das die Welt je gesehen habe. In London und in Washington ist man sich auch vollkommen darüber im Klaren, daß im Zusammenhang mit dem Besuch Matsuokas in Berlin und in Rom weltpolitische Entscheidungen getroffen werden, die von schicksalhafter Bedeutung für die reaktionäre angelsächsische Welt werden müssen. Matsuoka hat in einem Interview gesagt, daß er seit dem Frühjahr 1938, seit dem Tage, als er von Genf nach Tokio zurückkehrte, sich über die negativen und reaktionären Absichten der angelsächsischen Welt vollkommen klar gewesen sei und gerade deswegen eine enge Zusammenarbeit mit den beiden aus analogen Gründen von der gleichen angelsächsischen Welt bedrohten großen europäischen Völkern für unerlässlich halte. Der japanische Außenminister erklärte, daß seine Reise bereits positive Ergebnisse gehabt habe, und er deutete Möglichkeiten an, vor denen man in London und in Washington gern noch die Köpfe in den Sand stecken möchte.

Daß der Besuch Matsuokas trotz aller Ablenkungsmanöver nach wie vor im Vordergrund des Weltinteresses bleibt, das erkennt man deutlich am Echo in der gesamten ausländischen Presse, mag sie nun den Zielsetzungen des Dreierpaktes wohlwollend, zurückhaltend oder feindselig gegenüber stehen. Die schwedische Presse bringt spaltenlange Berichte über das historische Ereignis in Berlin, das seit dem letzten Besuch eines japanischen Außenministers in Europa nicht feindlicher gesehen wurde. In mehrzeiligen Überschriften wird festgestellt, daß es keine Panne in der diplomatischen Kräfteentfaltung Deutschlands gebe. Die südamerikanischen Blätter veröffentlichen lange Meldungen, geben Matsuokas Botschaft an das deutsche Volk wörtlich wieder und heben eine Erklärung an die U.S.A.-Journalisten hervor, die Vereinigten Staaten sollten Ästen in Ruhe lassen. Schweizer Zeitungen bezeichnen es im Zusammenhang mit dem Matsuoka-Besuch als eine Illusion, daß Japan seine Verpflichtungen nicht halten werde. Überall kommt die Auffassung zum Ausdruck, daß in diesen Tagen die wichtigsten Verhältnisse im Hinblick auf die Neuordnung Europas und Asiens geklärt werden könnten.

Die Besprechungen in Berlin gehen von der Selbstverständlichkeit und sicheren Voraussetzung aus, daß Englands Schicksal bereits entschieden ist und daß bis zum Ende dieses Jahres die britische Flottenflotte selbst die Niederlage eingestehen muß. Wir wissen heute, daß der Krieg für Deutschland und seine Verbündeten gewonnen ist — am Ende dieses Jahres 1941 glauben wir, wird es die ganze Welt wissen. Dieses Wort des Reichsaußenministers von Ribbentrop steht als Motto über den Berliner Besprechungen. Gerade die Tatsache, daß der japanische Außenminister auch einen Gedankenaustausch mit dem Reichswirtschaftsminister Funk gesucht hat, bezeugt die auf allen Seiten bestehende unerschütterliche Siegesgewißheit. Der Sieg wird gewissermaßen schon als Tatsache vorweg genommen, wenn heute bereits über die Gestaltung und Vertiefung der deutsch-japanischen Wirtschaftsbeziehungen und über die Grundlagen des Handels- und Zahlungsverkehrs zwischen den Ländern des großen eurasischen Raumes im kommenden Frieden gesprochen werden kann. Das ist es, wovon die Gralshüter des Goldes in der City und in Wallstreet zittern, daß in dem hier ins Auge gefaßten Sohem des wirtschaftlichen Austausches ihre Rolle ausgepielt sein wird.

Hanna Reitsch erhielt das Eisene Kreuz

In Berlin. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat am 28. März 1941 der bekannten Fliegerin Flugkapitän Hanna Reitsch das Eisene Kreuz II. Klasse verliehen. Hanna Reitsch hat sich unter sonstigem Einsatz ihres Lebens besondere Verdienste um die Entwicklung von Luftwaffen gerät erworben. Bereits am Postage hat Reichsmarschall Göring Hanna Reitsch durch die Verleihung des Pilotenabzeichens in besonderer Ausführung ausgezeichnet.

Die Judenfrage als Weltproblem

Reichsleiter Rosenberg zur Eröffnung des Instituts zur Erforschung der Judenfrage

In Berlin. Zur Schlusskundgebung anlässlich der Eröffnung des Instituts zur Erforschung der Judenfrage in Frankfurt am Main sprach Reichsleiter Rosenberg von Berlin aus über den Rundfunk zum Thema: Die Judenfrage als Weltproblem. Diese Rede wurde von den Teilnehmern der Tagung als Gemeinschaftsentscheidung angesehen. Reichsleiter Rosenberg führte dabei u. a. folgendes aus: Der jetzige Krieg ist ein Weltkampf allergrößten Ausmaßes. Von seinem Ergebnis wird für die Jahrhunderte das Schicksal der europäischen, aber weit darüber hinaus auch der außereuropäischen Nationen bestimmt werden. Die Fronten dieses Krieges sind nahezu die gleichen Fronten die 1914, nur haben sich einige Partner verlagert und neue Stellungen in diesem Kampfe für eine neue Zukunft, wie sie in ihrem nationalen Interesse liegen, bezogen. Ich möchte zur Kennzeichnung dieser Lage auf folgendes Symbol hinweisen: Auf dem Douanumont, der am höchsten untrühten Festung vor Verdun, steht eine riesige, 10 Meter hohe und 30 Meter breite weiße Steinwand. Ihre Mitte ist mit jüdischen Buchstaben bemalt und unter diesen steht folgender Spruch: „Die Juden der ganzen Welt den Juden, die im Weltkrieg auf Seiten der Alliierten für ihre Vaterländer geblutet haben.“ Die Aufschrift dieses Denkmals war ein Zeichen des alljüdischen Trümmerfeldes.

117 Juden im Gefolge Wilsons

Im Sinne einer Vereinigung aller Vorkräfte mit der jüdischen Finanzmacht ist die Politik der Jahrzehnte vor dem Weltkrieg geführt worden. Wir sind heute der Überzeugung, daß viele Völker nach und nach einsehen werden, falls sie es nicht schon getan haben, daß der Sieg 1919 durch das Versailles Diktat im Endresultat für sie kein Segen gewesen sei, sondern sie zu einer langsamen Ausblutung führte. Heute, da die jüdische Hochfinanz noch einmal viele Völker zu ihrem Zwecke im Krieg gegen Deutschland eingeleitet hat, ist es notwendig, doch an einige Tatsachen, gleichsam nur als die hervorstechendsten Symbole eines geschichtlichen Zustandes, zu erinnern. In England hand naturgemäß das gesamte Judentum auf der Seite Großbritanniens. Die Hoffnungen Theodor Herzls gingen durch die sogenannte Balfour-Deklaration vom 2. Nov. 1919 in Erfüllung, in der England vor dem Chef des Zionismus, Professor Weizmann, die Verpflichtung übernahm, ein jüdisches Heim in Palästina zu gründen und dabei dafür zu sorgen, daß durch diesen Judentum und seine Auswirkungen keine Beeinträchtigung der sogenannten Judenrechte in anderen Staaten eintreten werde. In Frankreich wirkte an der Seite Clemenceaus Georges Mandel (eigentlich Jacobson) als sein persönlicher Vertrauter und dauernder Verbündeter des Hofes gegen Deutschland.

Nordamerika trat in den Krieg ein, weil die finanzkapitalistischen Kräfte von Morgan und Genossen mit denen Englands scheinbar untrennbar verbunden waren. Alle großen jüdischen und nichtjüdischen Banken und Konzerne wurden durch Erlaß von Wilson einer Gruppe von Großjuden unterstellt, an der Spitze Bernard Baruch. Wilson selbst, der angeblich für einen Frieden sorgen wollte und als Friedensapostel gewählt wurde, ist dann hilflos vorwärts gedrängt worden. Und als die mit Waffen und Munition gefüllte „Lusitania“ torpediert wurde, galt das als das Kriegsgeschrei gegen die deutsche Barbarei, und das amerikanische Volk mußte für die Erhaltung der Geldherrschaft in den Kampf nach Europa geschickt werden. Als Präsident Wilson dann auf die Versailles Friedenskonferenz reiste, befanden sich unter seinem Gefolge nicht weniger als 117 Juden. Als die Friedenskonferenz tagte und die verschiedenen Vertreter nicht alle Sprachen beherrschten, verstand es das Judentum, den jüdischen Professor Montagu als Dolmetscher hinzuzuschicken und somit durch diesen Agenten über sämtliche auch geheimen Verhandlungen Andacht zu erhalten.

Abrechnung mit Wilson und Roosevelt

Wenn heute von London und New York wieder jene widerlichen Phrasen von Freiheit der Völker und Humanität ertönen, dann wollen wir doch auf folgendes Entscheidende aufmerksam machen: Wilson hat nicht als Privatmann, sondern als Präsident der Vereinigten Staaten seine 14 Punkte verkündet. Diese 14 Punkte waren die Grundlage des Vorkriegens. Diese 14 Punkte wurden dann systematisch verleugnet und verraten von Paris und von London. Der Präsident der Vereinigten Staaten aber hat sein amtliches Wort nicht gehalten, sondern steht heute vor den Augen des deutschen Volkes als ein Wortbrüchiger. Die Vereinigten Staaten hätten 20 Jahre

Zeit gehabt, das Wort ihres Präsidenten einzulösen oder wenigstens den Wortbruch der amerikanischen Demokratie einigermaßen gutzumachen. In Wirklichkeit sind sie an die Spitze der Ausbeutung des deutschen Volkes getreten. Das, was wir in den Kampfsjahren als Dawes-Gläubigen und als Young-Vertrag bezeichneten, das waren Symbole jener Ausbeutungspolitik, die hinter sich die Bajonnette der Republik Rothschild und der britischen Demokratie wühlte.

Heute hat Roosevelt außer den schon genannten Juden als bewußt jüdisches Symbol für die augenblickliche Weltlage den gleichen Juden an die Spitze seiner Munitionsdiktatur gestellt wie sein Vorgänger, nämlich den alten Juden Bernard Baruch. Damit steht auch die heutige Industrie der Vereinigten Staaten unter einem jüdischen Spießsystem, und mit den gleichen Vätern wie 1917 wird das betrogene amerikanische Volk in den Kampf gegen das alte Europa geführt, dessen Blut es doch einst sein Dasein und seinen Aufstieg zu verdanken hatte. Das Jahr 1940 wird deshalb in dieser großen weltweiten Weltrevolution immer als ein entscheidendes Jahr genannt werden.

Ziel: ein judenfreies Europa

Die Judenfrage wird nunmehr durch die nationalsozialistische Revolution für Deutschland und für ganz Europa ihre Lösung finden! Und wenn man fragt, in welcher Form, dann haben wir dazu folgendes zu sagen: Es ist in diesen Jahrzehnten sehr viel von einem Judentum als Lösung gesprochen worden, und der Zionismus erscheint manchen harmlosen Leuten vielleicht auch heute noch als ein ehrlicher Versuch, auch jüdischerseits etwas zur Lösung der Judenfrage beizutragen.

In Wirklichkeit hat es nie einen jüdischen Staat gegeben und es wird auch nie einen geben. Der in Aussicht genommene Raum in Palästina ist in keiner Weise für irgend einen Judentum geeignet. Er ist zu klein, um die früher 10 und heute 15 Millionen Juden aufzunehmen, d. h. also unfähig, die Judenfrage zu lösen. Der Zweck des Zionismus war ja auch gar nicht der, wirklich die Judenfrage im Sinne der Zusammenfassung des ganzen jüdischen Volkes zu lösen, sondern lag auf ganz anderem Gebiet. Man wollte in Palästina ein rein jüdisches Zentrum bilden, einen richtig legitimierten jüdischen Staat, um zunächst auf allen diplomatischen Konferenzen voll berechtigt als Nationaljude auftreten zu können.

Zweitens wollte man aus Palästina ein riesiges wirtschaftliches Aufmarschgebiet gegen den ganzen nahen Osten machen. Drittens sollte dieser Judentum ein Stützpunkt für alle jene jüdischen Abenteuer in der Welt werden, die aus den Staaten, in denen sie wirkten, ausgewiesen worden waren. Und schließlich dachte man überhaupt nicht daran, die sogenannten Staatsbürgerrechte der Juden in Deutschland, England, Amerika und auch Frankreich auch nur im geringsten zu verkürzen. Die Juden hätten nämlich die Rechte der Deutschen, Engländer, Franzosen usw. beibehalten, und der räumliche jüdische Weltstaat wäre seiner Wirksamkeit immer näher gekommen, d. h. ein alljüdisches Zentrum ohne jede Beimischung von Nichtjuden und die jüdische Hochfinanz am Staatsober in allen übrigen Staaten der Welt. Dieser Traum ist nun ausgeführt. Jetzt haben wir zu überlegen, wo und wie wir die Juden unterzubringen haben. Das kann, wie gesagt, nicht in einem Judentum geschehen, sondern nur in einer Form, die ich jüdisches Reservat nennen will. Es ist zu hoffen, daß sich kommende Staatsmänner zusammenfinden, um eine Anordnung der Juden nach und nach einzuleiten, die unter erfahrener Polizeiaufsicht nunmehr jene nützlichen Arbeiten verrichten lassen, die sie bisher von Nichtjuden verrichtet sehen wollten. Über die praktische Durchführung und den Ort einer Umsiedlung ist in diesen Jahren naturgemäß viel gesprochen worden. Es ist nicht notwendig, diese Frage jetzt zu behandeln. Ihre Lösung wird einer künftigen Abmachung vorbehalten bleiben.

Heute steht die Judenfrage einigermaßen klar vor unseren Augen. Für Deutschland ist die Judenfrage erst dann gelöst, wenn der letzte Jude den großen deutschen Raum verlassen hat. Da nunmehr Deutschland mit seinem Blut und seinem Volkstum diese Judentum einmal für immer für Europa gebrochen und dafür zu sorgen hat, daß Europa als Ganzes wieder frei wird von dem jüdischen Parasitismus, da dürfen wir, glaube ich, auch für alle Europäer sagen: Für Europa ist die Judenfrage erst dann gelöst, wenn der letzte Jude den europäischen Kontinent verlassen hat. Es ist dabei ganz gleich, ob ein solches Programm in fünf, zehn oder zwanzig Jahren verwirklicht werden kann. Die Verhältnisse verhältnisse unserer Zeit sind, wenn sich alle Völker vereinigen, stark genug, um eine solche Umsiedlung in großem Maße einzuleiten und durchführen zu können. Aber das Problem muß und wird einmal dieser Lösung entgegengeführt werden, die wir vom ersten Tage unseres Kampfes an gesehen haben — damals als Utopien vertrieben — und heute als strenge Realpolitik aussprechen.

Jubel um den Führer und seinen japanischen Gast



von Ribbentrop, Excellenz Matsuoka und der italienische Vizekonsul beim Abendempfang



Der Führer und Matsuoka auf dem Balkon der Reichskanzlei



Hier haben Pimpfe begeistert ein Denkmal errichtet

Scherl-Verlag-Wagenburg-M. (10)

Deutsche reisten 1000 Kilometer zur Aufführung von „Sieg im Westen“ in Teheran

In Teheran. Auf Einladung des deutschen Gesandten fand am Freitag im größten Teheraner Lichtspielhaus eine Morgenfeier statt, an der außer der ganzen deutschen Kolonie auch die diplomatischen Missionen und die Kolonien der Mächte des Dreierpaktes teilnahmen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Vorführung des Dokumentarfilms „Sieg im Westen“, der die Zuschauer immer wieder zu frenetischem Beifall hinriß. Eine Anzahl deutscher Volksgenossen war zu dieser Feierstunde aus den verschiedensten Gegenden Irans, teilweise über 1000 Kilometer weit, nach Teheran gereist.

„Sieg im Westen“ vor spanischen Ehrengästen in Barcelona

In Barcelona. Auf Einladung des deutschen Generalkonsuls Dr. Jäger wurde am Freitag im Lichtspielhaus „Altorla“ der dokumentarische deutsche Kriegsfilm „Sieg im Westen“ vor den Spitzen der militärischen und zivilen Behörden aufgeführt.

Das Militär mit General Orgas, dem Militärgouverneur General Mugica und dem Marinekommandanten Lopez an der Spitze war durch über 400 Offiziere aller Truppengattungen besonders stark vertreten. Der Gouverneur und Zivilgouverneur Correa war ebenfalls mit vielen Vertretern der Galtane, Repräsentanten der staatlichen, provinziellen und städtischen Behörden und den Direktoren der Zeitungen und Nachrichtenagenturen anwesend. Der Saal war mit spanischen und deutschen Fahnen geschmückt. Amisleiter der RDA, in Uniform bedeten Spalter, Generalkonsul Dr. Jäger begrüßte die spanischen Gäste und wies kurz auf die Art und Entstehung des dokumentarischen Filmmaterials hin. Der Sprechteil des Filmes wurde in spanischer Übersetzung gegeben. Der Film hat einen außerordentlich starken Eindruck von der Kampfkraft des deutschen Heeres hinterlassen. Am Schluß wurden Spaniens und Deutschlands Hymnen gespielt.

Generalleutnant Kranz beigelegt

Kranz des Führers für den verdienten Soldaten

1) Berlin. Auf dem Juvallidenfriedhof wurde am Freitag nachmittags in treuer Pflichterfüllung für Volk und Vaterland inmitten seiner Soldaten dahingegangene Generalleutnant Friedrich Carl Kranz, Kommandeur einer Infanteriedivision, mit allen militärischen Ehren feierlich zur letzten Ruhe gebettet.

Generalleutnant Kranz, 1886 in Culin geboren, trat 1906 als Fahnenjunker in das 5. Badische Infanterieregiment 113 ein, mit dem er 1913 als Bataillonsadjutant ins Feld rückte. Im Frühjahr 1917 wurde er in den Generalstab versetzt. Kurz vor Beginn des Polenfeldzuges wurde Kranz zum Generalmajor befördert und zum Kommandeur einer Infanteriedivision ernannt. Diese Division nahm an den Kämpfen in Polen, u. a. an der Bzura bei Kutno und Warschau, teil und hatte hervorragenden Anteil an dem Glatzerfeldzug. Im Westen war die Division beim Einbruch durch Holland, Belgien und Nordfrankreich der Reiz des Vormarsches. Die Ordnung des Siegeszuges der Division war die Erstförmung von Ypern und Dünkirchen.

Vor der Ueberführung auf den Juvallidenfriedhof fand eine Gedächtnisfeier in der Gnadenkirche an der Scharnhorststraße statt, wo der dahingegangene General unter den Standarden seiner Division aufgebahrt lag. Anschließend wurde der Sarg von Offizieren aus der Kirche getragen und unter den Klängen des Präsentiermarsches auf die Valette geboben. Unter Voranmarsch einer Ehrenkompanie und des Musikkorps des Wachbataillons setzte sich der Trauerzug, in dessen Gefolge sich zahlreiche Generale, Vertreter des Staates und der Partei befanden, zum Friedhof in Bewegung. Nach der Aussegnung durch den Feldbischof erklang das Lied vom Guten Kameraden, während eine dreifache Ehrenfahne dem Verstorbenen letzte Gräbe über das Grab landete. Dann legten Generaloberst Poth den Kranz des Führers und General von Westhoff den des Oberbefehlshabers des Heeres nieder. Weitere Kränze hatten Generalfeldmarschall Reitel sowie zahlreiche Armeekorps, Divisionen und Dienststellen des Staates und der Partei überhandt.

Ordnung volksdeutscher Grundstücksbesitzer

1) Berlin. Am 31. März 1941 läuft die Frist für die Anzeige gemäß der allgemeinen Anordnung Nr. 6/249 des Reichsführers SS, Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums vom 28. Oktober 1940 ab.

Die allgemeine Anordnung Nr. 6/249, hat das Ziel, den vorhandenen volksdeutschen Bestand in den eingegliederten Ostgebieten formalrechtlich in Ordnung zu bringen. Volks- oder Reichsdeutsche, die am 1. September 1939 die tatsächliche Verfügungsmacht über ein in eingegliederten Ostgebieten liegendes Grundstück hatten, sollen auf Antrag alsbald das Eigentum an diesem Grundstück erhalten. Voraussetzung hierfür ist, daß sie glaubhaft machen, daß ihr Besitzverhältnis auf der Grundlage eines endgültigen Grundstücksvertrages beruht. Der Nachweis hierfür muß durch Vorlage von Urkunden erbracht werden. Die Anträge hierfür sind zu stellen: Für den Reichsgau Wartheland bei dem Reichstatthalter des Reichsgaues Wartheland, Beauftragter des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums, Kosen, Kaiserling 13; für den Reichsgau Danzig-Westpreußen bei dem Beauftragten des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums, Danzig, Kellersgasse 7/8; für den Reichsgaues Ostpreußen bei dem Beauftragten des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums, Kattowitz, Bernhardtstr. 49; für den Regierungsbezirk Bismarck bei dem Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, Beauftragter des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums, Königsberg, Steinbamm 7. Die allgemeine Anordnung Nr. 6/249, ist nicht anwendbar in den Fällen, in denen Volksdeutsche ihren Grundbesitz an Polen veräußert haben und nun befreit sind, ihr ehemaliges Grundeigentum zurückzuerhalten.

Reuterflügen um eine Do 17

1) Berlin. Die deutsche Presse hat einen anschaulichen Bericht gebracht, in dem lebendig und wahrheitsgetreu der erfolgreiche Kampf einer Do 17 gegen britische Hurricane geschildert wird. Es ist dort zu lesen, wie dieser deutsche Bomber infolge seiner hervorragenden Feuerkraft und dank der Fähigkeit und Entschlossenheit seiner Besatzung einen erfolgreichen Kampf gegen mehrere britische Jäger vom Baumuster Hurricane durchgeföhrt und in dessen Verlauf sogar zwei Gegner abgeschossen hat.

Das Reuterbüro hat sich am Abend des 26. März eine breite Fällung geleistet: Es hat die Meldung in die Welt hinausgeschickt, daß ein deutscher Bomber vom Baumuster Do 17 Hunderte von Kilometern von zwei Hurricane-Maschinen verfolgt und dann abgeschossen worden sei. Um diese Meldung besonders glaubhaft zu machen, schmückt Reuter sie mit folgendem dramatischen Schlußsatz: „Der Bomber fiel mit einem fürchterlichen Aufschlag ins Meer und hinterließ feinerlei Spuren.“

Das Reuterbüro bringt es also fertig, diesen deutschen Sieg glatt ins Gegenteil zu verkehren.

Besuch Hierls beim niederländischen Arbeitsdienst

1) Amsterdam. Reichsarbeitsführer Hierl begab sich auf Einladung des Reichskommissars, Reichsminister Ewoud-Januart, nach Holland. Bei dieser Gelegenheit besuchte der Reichsarbeitsführer den niederländischen Arbeitsdienst und damit zum ersten Male einen außerdeutschen Arbeitsdienst. Reichsleiter Hierl empfing den Kommandanten des niederländischen Arbeitsdienstes, Major Brunese. Er wird in den nächsten Tagen in Schulen und Lager dieser Organisation Einblick nehmen.



Der Weg von Reuter: Reichler Schiffschiffen — Reichler Schiffschiffen (Reichsleiter: Ewoud-Januart, Reichsminister Ewoud-Januart)

Ständig verbolllkommener Aufbau im Generalgouvernement

Trotz umfassender Aufbaumaßnahmen nur geringer Haushaltsdefizit — Ernährungslage gesichert

1) Krakau. Unter dem Vorsitz des Generalgouverneurs Reichsminister Dr. Frank fand in Krakau in Anwesenheit des Staatssekretärs Dr. Bühler, des Unterstaatssekretärs Dr. Rundi, des höheren H- und Polizeiführers H-Obergruppenführer Krüger und des Bevollmächtigten des Generalgouvernements in Berlin, Reichsleiter Dr. Heuber, eine Sitzung der Regierung des Generalgouvernements statt, auf der außer sämtlichen Hauptabteilungsleitern auch die Chefs der vier Distrikte des Generalgouvernements und die Leiter der Regierung des Generalgouvernements beigeordneten Reichsstellen teilnahmen.

Reichsminister Dr. Frank bezeugte die dritte Verordnungs über den Aufbau der Verwaltung des Generalgouvernements als den Schlüssel für den Aufbau einer idealen Form einheitlicher Geschlossenheit in der Verwaltung eines großen Gebietes. Seinen Ausführungen schloßen sich eingehende Berichte der zuständigen Hauptabteilungsleiter in der Regierung des Generalgouvernements an, aus denen sich das erfreuliche Bild eines ständig verbolllkommener Aufbaus im Generalgouvernement ergab. Eine beispielhafte Ordnung der Finanzen wurde durch die erfolgreiche Haushaltswirtschaft gewährleistet und ist im Etat des Generalgouvernements weitgehend zum Ausdruck gekommen. Der ordentliche Haushalt schließt mit einer Einnahme von rund 974 Millionen Zloty ab, denen rund 1004 Millionen Zloty an Ausgaben gegenüberstehen. So daß sich nur das äußerst geringe Defizit von 30 Millionen Zloty ergibt. Der außerordentliche Haushaltsbilanzposten mit 278 Millionen Zloty. Dieser Haushaltsabgang ist wohl unter Berücksichtigung der Ge-

samtziffer als auch im Hinblick auf die Notwendigkeit eines umfassenden Wiederaufbaus im Generalgouvernement und im Ausgleich der Folgen jahrelanger Mißwirtschaft als außerordentlich günstig zu verzeichnen. Mit fortschreitender Belebung der Wirtschaft und mit dem damit zu erwartenden noch höheren Steueraufkommen wird aller Voraussicht nach in absehbarer Zeit mit einem wesentlich günstigeren Endergebnis abgeschlossen werden können. Eisenbahn und Post weisen ähnlich günstige Entwicklungen auf, ebenso ist der gesamte Wirtschaftskreis in fortschreitender Erhebung begriffen. Die Flüssigkeit des Kapitalmarktes, begünstigt durch die stetigen Zunahmen der Spareinlagen, die damit in Zusammenhang stehende Vertrauensfähigkeit der Kreditinstitute beweisen das Vertrauen der Stabilität der Währung und runden das Bild zu einer im fortschreitenden Gesundungsprozeß befindlichen Wirtschaft und Finanzentwicklung ab.

Die Ernährung des Generalgouvernements aus eigener Kraft ist heute bereits als gesichert zu bezeichnen. Der Gesundheitszustand der Bevölkerung ist gut, was im wesentlichen Maße die intensive und von Erfolg gekrönte Bekämpfung jeder Seuchengefahr beigetragen hat.

So steht heute die Organisation des Generalgouvernements als ein Nebenland des Reiches fertig in sich abgeschlossen da. Unter der Befehlsgewalt eines total territorialen Repräsentanten des Führers ist jetzt durch die Schaffung der Einheit der Verwaltung der gesamte Block einer im Interesse des Reiches erfolgreich wirkenden Staatsorganisation geschaffen worden, die ihre Leistungsfähigkeit auf allen Sektoren unter Beweis gestellt hat.

„Jedermann weiß sehr wohl, worum wir kämpfen“

Churchill versucht die Offenherzigkeit des „Wanderpredigers“ Halifax abzuschwächen

1) Stockholm. Der frömmelnde Wanderprediger der britischen Plutokratie, Lord Halifax, hat in Washington — zwar durch heuchlerische Phrasen überzudert, aber immerhin deutlich genug — die wahren Kriegsziele der lächlich-angelsächsischen Ausbeuterklasse enthüllt. Diese unvorsichtige Offenheit bewilligte sich Churchill jetzt in einer Rede vor dem Zentralausschuß der Konservativen Partei wieder etwas abzuschwächen. Es liege im Interesse der nationalen Einheit, so erklärte jetzt plötzlich der britische Ministerpräsident und Hauptkriegsfeind, wenn er bisher davon Abstand genommen habe, die britischen Kriegs- und Friedensziele zu fatalisieren.

Jedermann weiß sehr wohl, worum wir kämpfen, aber wenn wir jetzt versuchen wollten, aufzuzählen, wie wir die Angelegenheiten in einer Zeit, die wir heute überhaupt noch nicht voraussagen können, ins einzelne regeln wollen, so werden wir finden, daß im Augenblick, wo wir das Gebiet der Gemeinplätze verlassen, wir wieder in die Niederung leidenschaftlicher Meinungsverschiedenheiten herabstürzen müßten. Dies widerspräche im Augenblick aller Vernunft. Churchill erwähnte dann, daß auch Roosevelt derselben Ansicht sei.

Diese Zurückhaltung in der Frage der Kriegsziele ist allerdings nicht weiter verwunderlich, denn die schönen Zeiten von 1918 sind für die Demokratien unwiederbringlich vorbei. Heute kann man das deutsche Volk nicht mehr mit einem „humanitären“ Abendwerk nach Art der 14 Punkte Wilsons unfehligen Angedenkens überbügeln. Heute weht nicht nur über die Briten, sondern der Kampf der Plutokratie geht, sondern auch in Deutschland und Italien wird es niemand geben, der sich in dieser Hinsicht noch irgendwelchen Illusionen hingibt.

Das dieses plutokratische Hauptkriegsziel — die Verewigung der Anordnung aller Völker unter dem erdumarmlosen Joch der internationalen Finanzmächte — durch die militärischen und diplomatischen Erfolge der Achsenmächte schon jetzt in unerreichbare Ferne gerückt ist, muß selbst Churchill im Grunde erneut eingesehen. Trotz aller hohen Phrasereien, die in der Rede vor seinem konservativen-plutokratischen Parteiausschuß natürlich wieder nicht fehlen, lassen die winzigen Lobhudeleien an die Adresse der USA, deutlich erkennen, mit welcher zitternder Angst Churchill der Gefahr ins Auge sieht, daß die verpöbte Hilfe von jenseits des Ozeans nicht rechtzeitig oder überhaupt nicht die britischen Inseln erreicht. Aus dieser dängen Sorge ist auch der Hinweis auf den „grimigen“ Charakter der „Schlacht im Atlantik“ zu verstehen und die abnungslose Bedeutung von den weiteren Schwierigkeiten und Gefahren. Und wenn Churchill schließlich schonend auf „gelegentliche Rückschläge“ vorbereitet und dabei den „poetischen“ Satz gebraucht, daß England bereit sein müsse, das Raube mit dem Garten zusammen hinzunehmen“, so können wir ihm ausnahmsweise beipflichten. Die geballte Kraft der jungen Völker wird dafür sorgen, daß die „Gelegenheit“ zu Rückschlägen nicht abreißt und daß es in Zukunft so „rauh“ zugehen wird, daß sogar ein so ausgekochter Vorkämpfer wie der Kriegsverbrecher Nr. 1 allmählich genug bekommt.

Rindliche Geste des englischen Königshauses

Die beiden Prinzessinnen schänken ihren Puddingbedarf ein und reiten weniger

1) Genf. Durch die englische Presse geht die traurige Kunde, daß auch die Prinzessinnen Elisabeth und Margaret-Rose nicht von den unangenehmen Begleiterscheinungen des Krieges verschont bleiben. Sie sind neuerdings gezwungen, auf einen der verschiedenen Puddings zu verzichten, die bisher zu ihren täglichen Mahlzeiten gehörten. Zur Herstellung eines solchen Puddings sind nämlich eine Menge kostbarer Nahrungsmittel nötig, die auch in der Küche des königlichen Haushaltes knapp zu werden beginnen, wie Butter, Eier, Zucker, Milch usw.

Die armen Prinzessinnen! Sie bekommen einen Pudding weniger! Sind sich die englischen Zeitungen darüber klar, welche Gefühle diese Nachricht bei den englischen Arbeitern auslösen muß, die froh wären, wenn sie ihren Kindern wenigstens einmal in der Woche einen solchen Pudding vorsetzen könnten!

Ebenso selbstam berührt die anerkennende Mitteilung, daß die Prinzessin Elisabeth sogar beschlossen habe, ihr Reitpferd nur noch jeden zweiten Tag zu bestreuen, damit es nicht soviel Hafer zu fressen brauche, wenn man gleichzeitig in der „Times“ liest, daß der Unterrichtsminister die englischen Eltern aufgefordert hat, sich allabendlich mit besonderer Sorgfalt der Unterhaltung ihrer Kinder zu widmen, um einen Ausgleich für die infolge des Luftkrieges und der mangelhaften Ernährung rasch anwachsenden Nervosität der englischen Jugend zu schaffen.

„Wir brauchen alles sofort“

Dringendes Hilfsgeld einer Londoner Zeitung an die USA

1) Genf. Die Londoner „Daily Sketch“ steht in einem Vettartikel unter Hinweis auf die immer mehr anwachsenden Schiffsverluste einen dringenden Aufruf aus und wendet sich, gleich Churchill und Genossen, halb betelnd, halb fordernd, an die USA: Es mag wahr sein, so schreibt das Blatt, daß unsere Schiffsverluste den gefährlichen Charakter angenommen haben, der angefangen war. Ein solches Mißgeschick scheint gegenwärtig unab-

wendbar. Was aber gleichfalls wahr und viel wichtiger sein muß, ist, daß uns amerikanische Hilfe in der Atlantik-Schlacht versprochen wurde und daß die Zeit zu helfen gekommen ist, nicht in sechs Monaten, nicht in drei Monaten, sondern jetzt! Amerika hat uns noch weitere 50 Schiffe versprochen. Wir brauchen jedes einzelne, sobald es uns übergeben werden kann. Wir benötigen jedes Schiff, das jetzt in amerikanischen Häfen still liegt. Wir brauchen jedes amerikanische Schiff, das Amerika nicht für sich benötigt. Wir brauchen jeden amerikanischen Kapitän, jeden amerikanischen Bordmechaniker, jeden amerikanischen Seemann, den Amerika nicht selber braucht. Und wir brauchen sie alle sofort, jedes Schiff und jeden Mann. Wir können nicht warten. Auch kann sich Amerika nicht erlauben, zu warten. Wenn Amerikas Kriegsproduktion nicht nutzlos sein soll, so ist rasche Lieferung lebenswichtig.

Ausverkauf zur Deckung der Kriegskosten

1) New York. Die die „New York Times“ mitteilt, stehen die Engländer am Donnerstag rund 260 000 Aktien der Pennsylvania-Eisenbahn Co. im Wert von 6,2 Millionen Dollar ab. Dies ist der zweitgrößte Aktienblock eines Unternehmens, den die Engländer bisher verkauft haben. Damit sind die englischen Aktienverkäufe zur Deckung der Kriegskosten in Amerika auf rund 400 Millionen Dollar gestiegen.

Britischer 6000-Tonner mit Manganerzfracht überfällig

1) New York. Die Reederei Barber Steamship Co. in San Pedro meldet als Argentin des britischen Frachters „Gresham Castle“, das Schiff sei seit zwei Wochen auf dem Wege von Kalkutta nach England überfällig. Das 6653 BRT. große Schiff hat Manganerz geladen.

Feuer auf kanadischen Patrouillenschiff

1) New York. An Bord des Patrouillenschiffes „Otter“ der kanadischen Kriegsmarine brach am Mittwoch auf der Höhe von Halifax ein Brand aus. 19 Mitglieder der Besatzung wurden getötet. Der Rest der Besatzung, 22 Mann, konnte noch in die Rettungsboote gelangen und wurde von einem anderen Schiff aufgenommen. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt.

Ueberlebende versenkter Britenfrachter in Ponta Delgada und Funchal gelandet

1) Lissabon. Aus Ponta Delgada wird gemeldet, daß am Mittwoch an Bord des holländischen Dampfers „Venus“ zwanzig Schiffbrüchige eines im Nordatlantik versenkten englischen Dampfers eingetroffen sind. Der Name des Schiffes wird nicht angegeben.

Aus Funchal auf Madeira wird der Lissaboner Zeitung „Oseculo“ gemeldet, daß dort 41 Schiffbrüchige des versenkten englischen Passagierdampfers „Andalusia“ eingetroffen sind. Die „Andalusia“ befand sich auf der Fahrt nach England und wurde hundert Meilen von Sierra Leone von einem deutschen U-Boot torpediert. Der portugiesische Dampfer „Rialta“ hat die Schiffbrüchigen nach Funchal gebracht.

Französische Getreidelieferung beschlagnahmt

1) Rom. Ein französisches Handelsschiff, das mit einer Getreideladung von Calabianca nach Marseille unterwegs war, wurde, wie „Popolo di Roma“ aus Tanger meldet, von den Engländern nach Gibraltar gebracht, wo die gesamte Ladung beschlagnahmt wurde. Dieses jüngste Piratenunternehmen der britischen Marine zur Ausschagerung der französischen Stillbevölkerung habe lebhafteste Empörung ausgelöst.

Dr. Sey auf der Ausstellung „Planung und Aufbau im Osten“

1) Berlin. Reichsorganisationsleiter Dr. Sey besucht die vom Reichsführer SS in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums veranstaltete Ausstellung „Planung und Aufbau im Osten“. Der Reichsführer SS gab seinem Gast anhand der geeigneten Pläne und Modelle einen eingehenden Ueberblick von den bisherigen Planungsarbeiten für die Neugestaltung der deutschen Siedlungsräume.

Kriegsarbeitsstagung des Reichsstudentenwerkes

1) Wien. In Wien findet am 27. bis 29. März die zweite allgemeine Kriegsarbeitsstagung des Reichsstudentenwerkes statt, an die sich eine Sondertagung des Beratungskomitees anschließt, die der besonderen Unterrichtsüber die Studierendenverhältnisse an den ostmärkischen Hochschulen dienen soll. Die Tagung der Leiter der örtlichen Dienststellen und Bezirksberater des Reichsstudentenwerkes, die vom kommissarischen Leiter des Reichsstudentenwerkes, Va. Otto Reife, geleitet wird, wurde durch den Reichsstudentenführer und Vorsitzenden des Reichsstudentenwerkes, H-Oberführer Schuel, eröffnet. In seiner Ansprache wies der Reichsstudentenführer auf die Notwendigkeit der politischen Erziehung durch den nationalsozialistischen deutschen Studententum hin und zeigte die wesentlichen Aufgaben der sozialpolitischen Arbeit des Reichsstudentenwerkes jetzt und in den Jahren nach dem Kriege auf.

Zusätzliche Arbeitskräfte aus dem Kreis der Rentner

In keinem Falle wird die Rente gekürzt. Die Dringlichkeit der Erledigung der Kriegsaufgaben macht es notwendig, daß über den bisherigen Umfang hinaus auch solche Personen ihre Arbeitskraft einbringen, die zu anderen Zeiten einer Erwerbstätigkeit üblicherweise nicht oder nicht mehr nachgehen. Dies gilt auch für beschränkt einjährige Personen. Zur weiteren Förderung des Einsatzes dieser Personengruppe hat der Reichsarbeitsminister in einem Erlass an die Arbeitsämter eine Reihe von Gesichtspunkten zusammengestellt. Da der Einsatz der beschränkt einjährigen Personen, im wesentlichen besonders bei Rentenempfängern, nur freiwillig sein kann, müssen vor allem die Gemahine, die bei Betrieben oder Verwaltungen dem Einsatz noch entgegenstehen, soweit wie möglich beiseite geräumt werden. Der Gewinnung von Arbeitsplätzen für beschränkt einjährige muß die besondere Sorge der Arbeitsämter gelten. Durch Verhandlungen mit den Betrieben und Verwaltungen soll die Schaffung geeigneter Arbeitsplätze oder Teilarbeitsplätze erreicht werden. Der Umstand, daß die Mehrzahl der Betriebe öffentliche Aufträge hat, soll dabei genutzt werden. Der Minister verweist auf die für öffentliche Betriebe und Verwaltungen ergangene Regelung, wonach die Einstellung von älteren Angestellten durch das Lebensalter der Angestellten praktisch nicht begrenzt ist, sofern ausreichende körperliche und geistige Minderheiten vorliegen. Auch die Altersplanungsordnung über die Beschäftigung älterer Angestellter ist zu beachten, zumal vereinzelte Betriebe auch jetzt noch mit der Einstellung älterer Kräfte zurückhalten. Da die tarifliche Einstufung der Angestelltengehälter meist schon in verhältnismäßig jungen Jahren aufhört, wird durch den Anspruch auf höhere Tarifgehälter die Einstellung im allgemeinen nicht erschwert. Sollte jedoch die Leistung geringer sein, so kann der Reichsleiter einen den Leistungen entsprechenden Gehalt außerhalb der Tarifordnung zulassen. Eine wesentliche Unterstützung der Betre-

bungen zur Wiederbeschäftigung von Personen, die wegen Invalidität Rente beziehen, bieten die neuen gesetzlichen Bestimmungen, wonach eine solche Rente nicht deshalb entzogen werden oder ruhen darf, weil der Berechtigte während des Krieges erneut eine Tätigkeit ausübt. Da Ruhegeldempfänger vereinzelt noch solche Befragte gegen, stellt der Minister nachdrücklich fest, daß Ruhegeldempfänger aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung, die ihre Bezüge auf Grund ihres Versicherungsanspruches nach Erreichung des 65. Lebensjahres erhalten, in keinem Falle eine Schmälerung dieser Bezüge zu erwarten haben. Angestellte, die schon nach Erreichung des 60. Lebensjahres und einjähriger Arbeitslosigkeit Ruhegeld bezogen, das wegen Aufnahme einer Beschäftigung weggefallen ist, erhalten nach dem neuen gesetzlichen Bestimmungen mit Aufhören der Beschäftigung sofort wieder das Ruhegeld. Ruhestandsbeamte unter 70 Jahren waren bereits zur Meldung bei der zuständigen Verwaltungsbehörde aufgefordert worden. Der Erlass stellt klar, daß auch Ruhestandsbeamten, die in der freien Wirtschaft eingestellt werden, ihr Ruhegeld neben dem Einkommen aus der Beschäftigung weitergezahlt wird.

Von 700 000 auf 169 630 Arbeitslosen in Belgien sinkt weiter

Brüssel. Der Arbeitslosigkeit in Belgien macht trotz der Rückkehr zahlreicher Kriegsgesangener gute Fortschritte. In der Woche vom 24. Februar bis 1. März ging die Zahl der Arbeitslosen um weitere 7438 oder 4,1 v. H. zurück. Die Zahl der eingetragenen Arbeitslosen belief sich am 1. März auf 169 630.

Die gewaltigen Erfolge, die auf dem belgischen Arbeitsmarkt erzielt werden konnten, werden um so ersichtlicher, wenn man bedenkt, daß am 20. Juli 1940, d. h. sechs Wochen nach der Kapitulation der belgischen Armee, eine halbe Million eingetragene Arbeitslose in Belgien gezählt wurde. In Wirklichkeit muß die Arbeitslosigkeit jener Zeit als wesentlich höher angesehen werden, da Tausende von Erwerbslosen nicht statistisch erfasst werden konnten.

Nach glaubwürdigen Schätzungen hatte Belgien zu jener Zeit rund 700 000 Arbeitslose.

Kurznachrichten vom Tage

Rom. Im gleichen Maß, wie in Rom die Vorbereitungen zum festlichen Empfang Mussolins fortgeschritten, freigeht sich die Spannung der römischen Bevölkerung, die dem japanischen Außenminister eine nicht minder begeisterte Aufnahme bereiten wird wie die Reichshauptstadt. Mit größter Aufmerksamkeit und innerer Anteilnahme verfolgt man inzwischen die weiteren ausführlichen Schilderungen vom Berliner Aufenthalt Mussolins und wagt auf die eindeutigen Beweise für die volle Solidarität der Staaten des Dreimächtepaktes hin.

Montevideo. Der Mangel an Schiffraum zwingt die Engländer im Rahmen ihres berückichtigten Abbreitens alle für den 30. März angestellten Kanoniers bis zum 30. Juni zu verlagern.

Stockholm. Die schwedische Presse widmet dem historischen Besuch des japanischen Außenministers Mussolini in Berlin spaltenlange Berichte, die alle den Geist des guten Verständnisses, in dem die deutsch-japanischen Verhandlungen in Berlin geführt werden, unterstreichen. „Stockholms Tidningen“ sagt: „die Gemeinschaft der drei Mächte ist in Wahrheit eine Freundschaft“.

Berlin. Smuts antwortete im Parlament auf die Kritik eines Vorschlages, der einen Kredit von 25 000 Pfund Sterling dem „Völkerbund“ zur Verfügung stellen will. Südafrika habe die Pflicht, zur Aufrechterhaltung „dieser Einrichtung, die vielleicht in schwierigen Zeiten einen Weg weisen könne“, beizutragen.

Kabul. Wie die anglo-indische Zeitung „Tribuna“ meldet, ist der Sekretär Ghahibi, Barelai, wegen der Teilnahme am „Feldzug des bürgerlichen Angehörigen“ zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Rom. Die Außenhandelsminister Palatinas zeigen, daß dieses Land in noch weit härterem Ausmaß als manch anderes unter britischer Herrschaft liegendes Gebiet der wirtschaftlichen Verelendung durch Englands Krieg ausgesetzt ist.

„Bilderverleih Kunz & Sohn“

Kurzgeschichte von Hans Berg

Der Unterhaltungs- und Wissensdurst hat, kann sich jederzeit und jederorts ein Buch ausleihen; wer zu festlichen Anlässen einen Frack und einen heißen Hut benötigt, er erhält ihn gegen mäßige Gebühr in allen einschlägigen Garberoben-Verleihhäusern. Selbst für Tafelgeschirre und zusätzliche Tischbestände gibt es befamliche Verleihinstitute. Das alles ist gar nichts Neues, sondern hat sich vielmehr, seit es eine gesellschaftliche Etikette gibt, zu einem regelrechten Gewerbe entwickelt. Kunz Vater und Kunz Sohn trachteten indessen danach, auf dem Gebiete des Verleihs eine Neugierigkeit zu schaffen. Und das kam so.

Kunz Sohn war ein Maler, der seinem Vater viel Geld geflohen hatte. Der Besuch von Akademien und Galerien hatte das väterliche Spargeld nahezu aufgebraucht, und man fand sozusagen vor dem Nichts. Die Bilder, die Kunz Sohn malte, es handelte sich in der Hauptsache um Aquarelle, fanden nur ab und wann einen Interessenten, der dann meistens an dem Kaufpreis des Bildes wie bei einer üblichen Handelsware herumfeilschte. Aber Kunz Vater war Kaufmann und keineswegs gelassen, sich unterliegen zu lassen.

„Gut“, sagte er eines Tages zu seinem Sprößling, „wenn die Leute Bilder kaufen wollen, wie wenn sie Raucherheringe ausbilden, dann müssen wir diesem Umstand Rechnung tragen. Du, Hanses, wirst das Bildermalen von jetzt ab fabrikmäßig betreiben, und ich werde ein Bilderverleihinstitut gründen.“

So kam es, daß Kunz Vater und Kunz Sohn als erste den Ruhm für sich in Anspruch nehmen konnten, das erste Bilderverleihgeschäft ins Leben gerufen zu haben. Es soll ja vorkommen, daß es Leute gibt, die gar keine Bilder haben, dachte sich Vater Kunz. Und andere wieder, zu ihnen dürften die Emporkömmlinge und Reuereichen zählen, die

geben rausenden Feste und beanspruchen dazu einen zeitgemäßen Wandschmuck. Zu Oheeren beispielsweise ein schönes Stillleben mit bunten Objekten und Delfinschiffen, zu Finglingen eine Birkenlandschaft und zu Wehlnachten ein Gemälde mit recht viel Schnee darauf. So kalkuliert Kunz Vater, und Kunz Sohn malte, was das Zeug hielt, im wahren Sinne des Wortes. O ja, Kunz Vater wollte sein Geschäft schon organisieren. Zum Beispiel müßte es auf solche Firmen ausgedehnt sein, die Bilder ständig als Dekorationsgegenstände benötigen, wie Möbelfirmen, Buchverlagen, Gaststätten, Warenhäuser und dergleichen. Es dauerte auch gar nicht allzu lange Zeit, da waren unter der Hand des jungen Kunz mehr als hundert Bilder für alle Anlässe und Gelegenheiten entstanden. Dennoch wollte und wollte sich das Geschäft nicht beleben. Kunz Vater schrieb sich die Finger wund, inserierte, machte Reklame überall. Und kam wirklich einmal am Tage ein Interessent, der verlangte vierzehn Bildchen, ausgerechnet vierzehn Bildchen, wo Kunz Sohn doch so schöne Birnen gemalt hatte. Und einmal kam einer und verlangte ein Bild mit Ontario-Bäumen, wo er doch so schöne Ohio-Räpken gemalt hatte.

Schließlich fanden Kunzes wieder einmal vor dem Zusammenbruch. Die letzte Rettung war und blieb eine Auktion. Also mietete sich „Bilderverleih Kunz & Sohn“ einen tüchtigen Auktionator mit Reklametrommel, und dieser leitete eine Versteigerung in einer bekannten Galerie an. Draußen am Eingang prangte ein großes Plakat, das Kunz Sohn eigenhändig hergestellt hatte: „Versteigerung der Gemäldesammlung Kunz!“ Einige wenige Interessenten fanden sich in den frühen Vormittagsstunden ein, Händler, Haushaltungsvorstände, die zufällig des Besuchs kamen und, verheißt sich, auch einige Neugierige, die man in der lautmännlichen Sprache als „Sehleute“ zu bezeichnen pflegt. Drei ganze Bilder gingen von ihren einhundertundzwanzig weg. Ihr Erlös deckte nicht einmal

die Unkosten für die Reklametrommel. Resigniert sahen Kunz Vater und Kunz auf einer Wiste und hielten Kreislauf. Sollte man die Versteigerung am besten abbrechen? In diesem Augenblick öffnete sich die Tür. Ein Mann, der so ausah, als hätte er es furchtlich eilig, warnte sich an den Auktionator. „Zeigen Sie mir kurz, was Sie haben. Vielleicht kann ich den ganzen Kram ein bißchen kaufen, will nämlich ein großes Kaffeehaus aufkaufieren!“ „Woi, wie meinetwegen der Kram doch von Kunzes Gemälden sprach! Kram, sagte er, als handle es sich um eine Raufschwanz. Aber immerhin, er war ein Interessent, man mußte gute Miene zum bösen Spiel machen! Der Auktionator tat sehr gewichtig. Die Bilder seien ein Vermögen wert, versicherte er. Es seien wirklich Meisterwerke, wie man sie nicht jeden Tag antreffe. Der eilige Mann winkte ab. Davon berichte er nichts, sagte er treuherrlich. Nur schon dunt müßten sie sein und bhantasiert. Etwas glitten seine Wände über die Gemälde. Dann griff er in die Brille und sagte: „Stück dreißig Mark, einverstanden.“ Der Auktionator blickte fragend auf Kunz Vater und Kunz Sohn. „Reinnetwegen“, sagte der alte Herr. Und dann war die Gemäldesammlung Kunz & Sohn ausverkauft.

Auf dem Nachhauseweg gelangt Kunz Vater seinem Sprößling: „Wir haben noch Schwein gehabt, daß wir auf den Dingen nicht ganz und gar sitzen geblieben sind. Heute hatte ich mir zum ersten Male keine Bilder richtig angeeignet. Ich muß schon sagen, ich hätte für das Stück nicht einen Zehner gegeben. Die dreieinhalbtaufend Mark, die ich jetzt in der Tasche habe, sollen der Grundstein für ein vernünftiges Geschäft sein, das ich dir einrichten werde.“ Der Sprößling machte ein fragendes Gesicht. „Jawohl, ein vernünftiges Geschäft. Das laßt in dem Fach fällt. Ein Malereigehäft nämlich. Menschen, die die Hände und Decken richtig ansprechen verstehen, sind jetzt im Zeitalter des handwerklichen Kräftemangels ganz besonders begehrt!“

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewähr)		Div.	
Festverzinsl. Werte		29. 3.	28. 3.
4 Deutsche Reichsanl. 1924	100,7	100,7	
4 Sächsische Staatsanl. 27	102,25	102,25	
4 Thüringer Staatsanl. 26	102,25	102,25	
4 Dresdner Staatsanl. 26	102,25	102,25	
4 Leipziger Staatsanl. 26	102,25	102,25	
4 Riesaer Staatsanl. 26	102,25	102,25	
Aktienwerte		29. 3.	28. 3.
1 Akl. Ges. f. Bauten	178,00	178,00	
4 Altenburger Landanl.	140,00	138,00	
4 Bachmann & Ladewig	316,00	316,00	
10 Bergbauaktien für Dresd.	129,00	129,00	
4 Bergbauaktien Riesa	129,00	129,00	
4 Billig, Institut Leipzig	158,00	158,00	
7 Franz Braun	170,00	170,00	

Div.		Div.	
29. 3.	28. 3.	29. 3.	28. 3.
118,225	115,421	4 Gorkauer Brauerei	143,00
143,00	143,00	4 Großhändler Webstuhl	146,50
146,50	146,50	4 Hallesche Maschinen	124,00
124,00	127,00	4 Heidenauer Papier	190,25
190,25	190,25	4 Hiesige AG	84,00
84,00	84,00	10 Industriewerke Plauen	139,50
139,50	139,50	4 Kahlia Porzellan	270,00
270,00	270,00	4 Keramaag	175,00
175,00	175,00	4 Kirchner & Co.	149,00
149,00	149,00	4 Köllner Leder	308,00
308,00	308,00	4 Krausner Lachs-Tablrig.	77,00
77,00	77,00	4 Kuhlischer Kizil	187,00
187,00	187,00	4 Kunstanst. Etzold & Kiehl	108,00
108,00	108,00	4 Kutz-Treibmaschinen	161,00
161,00	161,00	12 Langbein Plasmassier	129,00
129,00	129,00	12 Leipziger Baumwollspinn.	141,28
141,28	141,28	4 Leipziger Kammgarn	123,50
123,50	123,50	4 Liebermann, Georg	147,00
147,00	147,00	4 Limmritz-Steina	141,00
141,00	141,00	4 Linsner, Gottfried	182,00
182,00	182,00		

Div.		Div.	
29. 3.	28. 3.	29. 3.	28. 3.
203,00	203,00	4 Lingnerwerke	113,00
113,00	113,00	4 Löbauer Akl.-Brauerei	148,50
148,50	148,50	4 Mannsdorf	191,00
191,00	191,00	4 Meißner Porzellanfabrik	133,50
133,50	133,50	4 Meißner Glas	187,50
187,50	187,50	4 Mühlberg	124,50
124,50	124,50	4 Penzler Papier	146,00
146,00	146,00	4 Pilsner Maschinen	124,50
124,50	124,50	4 Plauen	146,00
146,00	146,00	4 Plauenener Gerdinen	124,50
124,50	124,50	4 Radeberger Export	263,00
263,00	263,00	4 Radeberger	250,00
250,00	250,00	12 L. G. Reichenbach	148,00
148,00	148,00	4 Riesaer Brauerei AG	129,50
129,50	129,50	4 Riquet & Co.	123,50
123,50	123,50	4 Rosenthal-Porzellan	149,475
149,475	149,475	4 Sachs. Webl. Schöck	274,00
274,00	274,00	4 Hugo Schneider	144,00
144,00	144,00	4 Schaefer & Salzer	234,00
234,00	234,00	4 Seidel & Haumann	184,00
184,00	184,00	7 Siemens-Glas	118,00
118,00	118,00	4 Sonag	

Amliches

Beiz: Hausbrandversorgung im Kohlenwirtschaftsjahr 1941/42 (1. 4. 1941 bis 31. 3. 1942)

Die Hausbrandversorgung der Bevölkerung erfolgt im Kohlenwirtschaftsjahr 1941/42 auf Grund von sogenannten Kohlenbezugskarten. Hierzu bestimme ich folgendes:

- Die Hausbrandverbraucher erhalten ihre Kohlenbezugskarten in den nächsten Tagen und zwar bis zum 31. März 1941 durch die Bürgermeister ausgehändigt.
- Wer bis zu diesem Tage keine Kohlenbezugskarte erhalten hat, hat sofort einen Antrag auf deren Ausstellung an den Bürgermeister seiner Wohnplatzgemeinde einzureichen.
- Die Kohlenbezugskarte enthält den Bedarf für das Kohlenwirtschaftsjahr 1941/42. Daneben werden irgendwelche Sonderzuteilungen, z. B. für Untermieter, Urlauber, Einquartierete u. dgl. nicht mehr gewährt.
- Die Kohlenbezugskarte besteht aus 3 Teilen, sie darf von dem Verbraucher weder gefaltet noch gerollt werden. Die Verbraucher haben die Kohlenbezugskarte sofort und zwar spätestens bis 5. 4. 1941 an ihren Händler einzureichen. Die Abtrennung des unteren sog. Verbraucherabschnittes erfolgt durch die Händler.
- Als Händler gelten auch die Genossenschaften und die Betriebe, die schon bisher ihre Gefolgschaftsmitglieder mit Kohlen versorgt haben.
- Die Verbraucher haben die Kohlenbezugskarte grundsätzlich bei demjenigen Händler abzugeben, in dessen Kundenliste sie im abgelaufenen Kohlenwirtschaftsjahr (bis 31. März 1941) eingetragen waren. Ein Wechsel des Händlers ist nicht statthaft.
- Die Verbraucher haben ihren gesamten Kohlenbedarf in der Regel nur bei einem Händler zu bestellen.
- Bezieher von Gastföts können ihren Bedarf an Gastföts bei einem Gastwerk und ihren Bedarf an sonstigen Brennstoffen bei einem Händler anmelden.
- Vom 1. 4. 1941 ab dürfen die Händler nur diejenigen Verbraucher beliefern, die bei ihnen die Kohlenbezugskarte abgegeben haben.

Großenhain, am 28. 3. 1941. W. H. III. No/41
Der Landrat zu Großenhain — Wirtschaftsamt —

Hindenburg-Verschule Riesa

Die Aufnahme der neuintretenden Berufsschulpflichtigen, einschließlich der Technischen Hochklasse, der Haushaltungsschülerinnen und der Kinderkindererinnen, findet am Mittwoch, dem 2. April 1941 statt, und zwar 8 Uhr für Jungen und 14 Uhr für Mädchen.

Entlassungsgewinn, Wiederimpfchein und Bleistift sind mitzubringen. Bei verspäteter Anmeldung ist polizeiliche Anzeige zu gemärtigen.

Der Rektor, Dipl.-Ing. Reinhold.

Riesa, am 28. März 1941.

Nacht- und Sonntagsdienst Stadt-Apotheke

— vom 20. März bis 5. April —

Aerztlicher Sonntagsdienst

Dr. Gebser, Dr. Gurich

Junge hochtragende
Düppelblau-Holländer Kälbe
sowie ein kastor gaubarer Gattelschke (Weibschke) haben ab heute preiswert zum Verkauf.

Emil Eberhardt, Bahnhof Wälsitz, Fernruf 2214/170.

Stelle ab heute wieder einen großen Transport: Schwere und mittelschwere 4-6-jährige

Arbeitspferde

und mehrere mitteljährige. Pferde unter vollster Garantie preiswert zum Verkauf.

Otto Schöber, Riesa, und
Vierfeldig, Olshaus am Bahnhof
Rernant 100

Suche ein nettes Mädchen

frdl. u. ehrl.

vormittags etwas Hausarbeit, nachmittags als Ladenhilfe

Feinbäckerei Curt Knäbel, Waldheim, Adolf-Hitler-Str. 24, Tel. 487

Keine Originalzeugnisse oder andere Dokumente bei Zuschriften auf

Stiller-Anzeigen

einfinden, da für die Wiedererlangung eine Gewähr nicht übernommen werden kann. Abschriften genügen. Sie sollen aber, wie auch Photos, Kreisnamen und Anschrift des Bewerbers tragen.

Gepr. Kammerjäger

Schneider, kommt vom 1. 4. bis 6. 4. 41 nach Riesa u. Umgeg. Vertretung Ungeister aller Art innerhalb 6 Stunden, geruchlos, elektrisch u. unanfällig! Patienten radikal. Bitte Ihre Angaben unter H. Schneider an das Tageblatt Riesa abzugeben.

Ostf. Milchschaf mit Lämmern

verf. In erf. i. Tgl. Riesa.

Jg. fräftig. Schwärzherd

mit Stammbaum, 7 Mon. alt, wegen Platzmangel zum Preis von 85 RM. zu verkaufen.

Ang. u. G. 5615a a. Tgl. Riesa.

Der Verkauf von Schafslämmern

findet statt am

Sonntag, den 5. April, von 1 Uhr mittags an.

Gaefar, Rittergut Sahnshausen bei Riesa

Punktfrei

Sudetendeutsche Oberkölzöle eingetroffen

KOHLLEN-HEYNE

Inhaber: Gebr. Heyne

Ist Ihr Magen verstimmt?



Durch Genuß von Speisen und Getränken, die schwer verdaulich oder zu heiß oder zu kalt sind, und ebenso durch nervöse Verdauungsstörungen treten häufig Magenbeschwerden schmerzhafter Art auf. Verlangen Sie bitte dann Klosterfrau-Weißengeist nach Gebrauchsvorschrift, die jeder Packung beiliegt. Nichts angeordnet wirkt er meist rasch, und Begleiterbeschwerden — wie Appetitmangel, Ermüdungsaufstände, Arbeitsunlust — verschwinden; die Besserung wird bald fühlbar. Viele Freunde des Klosterfrau-Weißengeist haben ihn deshalb ständig im Haus.

Wie Verbraucher urteilen, dafür einige Beispiele: Frau Theresie Wilmann (Wid. nebenstehend), Hausfrau, Hannover, Schmaldegen-Strasse 18, berichtet am 4.8.40: „Ich litt schon seit längerer Zeit an nervösen Magenbeschwerden. Da wurde ich auf Klosterfrau-Weißengeist aufmerksam gemacht. Daraufhin nahm ich ihn einige Zeit regelmäßig ein. Schon nach kurzer Zeit verspürte ich eine Linderung meiner Beschwerden. Ich bin mit dem Erfolg sehr zufrieden und kann Klosterfrau-Weißengeist jedem empfehlen.“

Weiter Herr Heinrich Gremm, Veramann, Gelsenkirchen, Soardrucker-Strasse 33, am 5.8.40: „Seit längerem litt ich an Unregelmäßigkeit. Durch Empfehlung kam ich auf Klosterfrau-Weißengeist und versuchte diesen. Schon nach kurzer Zeit stellte sich Besserung ein. Ich kann deshalb jedem, der unter ähnlichen Beschwerden leidet, Klosterfrau-Weißengeist empfehlen.“

Auch Sie sollten einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Weißengeist machen. Die Wirkung wird Sie bestimmt von der Güte dieses altbewährten Hausmittels überzeugen. Den bekannten Klosterfrau-Weißengeist in der blauen Packung mit den drei Kränzen erhalten Sie in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern in Flaschen zu RM. 2.80, 1.65 und 0.90 (Inhalt 100, 50 und 25 ccm).

P. FRITZ RÜHLE

Das Haus der anerkannt guten Umzüge, zuverlässig und pünktlich

Einlagerung ganzer Wohnungseinrichtungen in modernem, eigenem Möbellagerhaus, unter steter Aufsicht

für Unternehmen jeder Art und jeder Größe, sind unsere Zweiblatt-Verfahren und Einzugsysteme geschaffen worden. Journale mit 3 doppelten Buchungsspalten und Tabellen-Journale (amerikanische Buchungsform) ermöglichen ein leichtes und rasches Arbeiten. Kontenblätter für 70 Buchungen vermitteln eine hervorragende Übersicht über den Stand jedes Kontos. „Eingefrorene Posten“ gibt es nicht!



Darum eine:

„Fortschritt“-Durchschreibe-Buchführung

Fortschritt

„Fortschritt“-Büro-Organisation
Curt Grunewald, Hartha Sa., Ruf 112

Wie suchen

in den Gemeinden innerhalb unseres Einzugsgebietes für den Milchtransport noch einige

Fuhrunternehmer oder geeignete Leute,

die einen Fuhrbetrieb einrichten wollen. Für Anfänger werden event. durch uns Fahrzeuge vermittelt.

Mollereigenenschaft e. G. m. b. H.

Riesa/Elbe

Kraftwagenfahrer

evtl. Kräft. Suchen stellt sofort ein

KOHLLEN-HEYNE Inhaber: Gebr. Heyne

Suche

Hausgrundstück

in Verkehrslage Riesas zu kaufen mit Laden, Werkstatträumen und freizuerwerbender geräumiger Wohnung. Evtl. älteres Haus mit Werkstatt und Laden zum Alleinbewohnen. Anzahlung 20000 RM. Offerten mit Preis unter Z 5528 an das Tageblatt Riesa.

Fabrik mit Bohnhaus

zwischen Riesa und Burzen, ca. 1 ha Areal, Gleisanschluss, ca. 1800 qm Fabrikat- u. Lagerraum, div. Wohnungen, Wasserleit., elektr. Kraft, neuere massive Gebäude, bei ca. RM. 20000.— Anzahlg. günstig verkäuflich durch

Dr. Wandt, Raden & Thiele — Immobilien
Velpzig 1, Roth-Strasse 12

Kräft. Frauen

für Hofarbeit (evtl. halbtagsweise) stellen sofort ein

KOHLLEN-HEYNE Inhaber: Gebr. Heyne

Motorradfahrer!

Umhändehalter sof. a. verkf.:

1 Triumph-Motorrad, 200 ccm, auch einzelne Teile
1 DAB. Keilriemen, neu
1 Vergaser, Framo B
sowie ein großer Teil neuer und geb. Motorradteile
1 Schwing-Sozial
1 kompl. Fichtel & Sachs-Pol.
Sirehle/C., Bahnhofstraße 25
(Hotel am Bahnhof)

Heißmangel

auch für alleinst. Person pass., evtl. mit vorh. Wohnung, sof. zu verkaufen. Dagegen steht elektr. Waschmaschine a. Verkf. Beauftragter Rudolf Schmidt, Zeitbahn ab. Riela, Oststr. 7.

Gosa, Bettst. mit Matr.

neue Küchen-Zusätze, ff. Küchenstuhl, versch. Tische Sonntag, 30. 8., früh 9—11 Uhr zu verkaufen
Schloßstraße 23, 8. Etg. Mitte.

Nutzh. geb. Studienwagen

oder fahrb. Säuglingsbetten und Babywäsche zu ff. gesucht. Off. u. Z 5518 a. Tabl. Riela.

Berkaufe

10 guterhalt. weiße Berufsjacken, sow. 4 Stück lange Hosen. Zu erfragen im Tagebl. Riela

Guterhalt. Sportwagen

zu kaufen gesucht
Ang. u. Z 5540 a. d. Tabl. Riela.

Zahle Geld zurück, wenn

„Perrot“ nicht Hühneraugen, Warzen u. Hornhaut beseitigt. R. 60 A. Zu haben bei Friseur Rich. Goldsch. Schloßstraße 61.

Lohnbrut!

Annahme nur Montags von 9—12 und 14—18 Uhr. An anderen Tagen kann aus betriebs-technischen Gründen nicht angenommen werden u. ist wechl. Wasser-Gewölge auf Anfrage. Ch. Erbrecht, Großbrüderstr. 1. Etg. Ruf 85.

Mehr Milch, mehr Eier, hochbewertete Kaninchen durch die gewürzte Futterkalkmischung
Zwerg-Milch

Annahme zur Bohnbrut

(nur Hühnerzeit) am 7. 4. 41.
E. Sternberg,
Höhep. Nr. 17 über Riela.

Saalkartoffeln

Kasserkrone
Regina
Ostbote
Prischka
Siedingen
eingetroffen

Otto Ulbricht
Riesa-Kengröße, Berufstr. 1288



Rost an der Hacke
frißt am Gold
des Tabaks.

Bulgarische Bauernregeln.
Zusammengestellt von Dr. Michaeloff
Sofia



Gold
aus Bulgarien

Gut und weltberühmt
Ist der bulgarische Tabak.

Noch heute wird er nach
altbulgarischen Bauernregeln
gesät, gepflegt und geerntet.



BULGARIA

SPORT

Begegnung in der Wüste / Stukas und Panzer treffen sich unter der afrikanischen Sonne

Von Kriegsbericht H. Kechenbergs

Und . . . (W.) Es ist erstaunlich, wie schnell man sich umstellt, wie von heute auf morgen Selbstverständlichkeit wird, was gestern noch ungeheure Sensation hervorrief. Wenige Wochen erst sind seit unserer ersten Landung in Nordafrika vergangen, und wir fühlen uns schon als ganz alte Wüstenkrieger, eingeseffene „Afrikaner“, als die wir auch nach außen hin in Erscheinung treten in Shorts, Tropenhemd (möglichst dunkler Färbung) und manche auch mit ansehnlichen Bärten. So liegen wir auf unserem Feldflugplatz der libyschen Wüste in ständlicher Einsatzbereitschaft. Die Besatzungen und die wenigen Männer des Bodenpersonals in ihren Zelten, jeder möglichst wenig bekleidet, die Flugzeuge auf den Plätzen sorgsam abgedeckt und geschützt gegen den Sand.

Unsere Aufgabe ist es, den englischen Vormarsch aufzuhalten. Nur lohnenden Zielen gilt unser Angriff. Nur noch schwache englische Kräfte sind zeitweilig in der Höhe der Küstenstraße auszumachen, die als Vorhut vorstößt und einer Feindberührung aus dem Wege gehen. Die Front, die in den ersten Tagen kurz hinter der letzten italienischen Stellung verließ, ist um 100 Kilometer weit nach vorn verlegt. Von R. aus stoßen deutsche Aufklärungsstreitkräfte weit vor nach allen Richtungen und wo früher auf den teilweise zerstörten Straßen jede Truppenbewegung aus dem Osten von uns schwarz im Tiefflug mit MG-Fire angegriffen werden konnte, muß heute schwarz ausgepaßt werden, denn jetzt sind deutsche Panzertruppen im Vormarsch. Noch aber ist die Zeit der endgültigen Auseinandersetzung, das große Treffen der deutschen und englischen Truppen auf afrikanischem Boden nicht heran. Der große Zusammenstoß, auf den wir mit Spannung warten, um in den Kampf mit englischen Panzerkräften aus der Luft einzugreifen, hat noch nicht begonnen. Also drückt es wieder einmal warten auf Einlass, Bereitschaft zum Start zur Vernichtung lohnender Ziele.

Mittagsruhe in allen Zelten. Wir haben uns gerade zum Essen gesetzt. Es gibt heute sogar zwei „Gänge“: Rindfleisch mit mehreren großen Knochen und danach das aufgedatene Ochsenfleisch. Etwas zäh und trocken, aber das macht nichts, denn Zeit genug zum Kauen ist vorhanden, vorläufig wenigstens.

Dosen mit Tropenjacke und Tropenhelm. Schon auf dem Flugplatz bespricht der Kommandeur mit den Staffelführern den heutigen Einlass. Aufklärer haben auf der Straße ostwärts U. A. größere englische Kraftwagenkolonnen festgestellt, die offenbar für die englischen vorgeschobenen Posten Nachschub bringen sollen.



Panzer halten Rast in Afrika (PK-Borchert-Scherl-Wegh-M.)

Die Kolonnen sollen angegriffen und vernichtet werden. Nach kurzer Einweisung der Besatzungen durch die Staffelführer erfolgt der Start noch vor der vorgeesehenen Zeit. Beim Abflug steigt unser Flugplatz verlassen, eingehüllt in eine dicke Staubwolke, die die startenden Flugzeuge hinterlassen und die in der Mittagsstunde noch lange über dem Boden fliebt. Aufmerksam wie bei jedem Flug über der libyschen Wüste prägen wir uns die Landschaft unter uns ein. Es ist zwar sehr schwer, besondere Erkennungsmerkmale herauszufinden, mit der Zeit gelingt aber doch eine gewisse Unterscheidung, die vielleicht einmal von Nutzen sein kann. Hörtentlich finden wir eine recht große Nachschubkolonne der Engländer, damit unsere Bomben lohnende Ziele vernichten. Gerade die Vernichtung des Nachschubs ist ja für den Krieg in Nordafrika von besonderer Bedeutung.

Längst überfliegen wir das Gebiet, in dem gegenwärtig noch die Engländer operieren. Unter uns ist nichts auffälliges zu entdecken, weder anmarschierende Panzer oder Kraftwagen, noch englische Stellungen oder Zeltunterkünfte. Auch auf der Straße nach U. ist von Osten her nichts zu erkennen. Noch eine Schleife über der gleichförmigen nordafrikanischen Küstenlandschaft, ohne Ergebnis. Also Kurs auf A., dem westlichen größeren englischen Stützpunkt in Libyen. A. ist eine der neueren Siedlungen, die in Abständen von mehreren hundert Kilometern entlang der Küstenstraße errichtet wurden. Bei klarer Sicht heben sich die — gemessen an der endlosen Weite der Landschaft — wenigen weißen Gebäude deutlich vom Boden ab. In nächster Nähe ein Flugplatz mit Bauklötzen. Hallen auf beiden Seiten der Straße, in der nächsten Nähe der Siedlung Zeltunterkünfte und Lager der Engländer. Im weiten Umkreis der Siedlung ist keine Bewegung zu erkennen. Die Engländer haben offenbar rechtzeitig Alarm gegeben. Im Sturz verteilen sich die einzelnen Staffeln auf die verschiedenen Ziele, in den Gebäuden um den Flugplatz, im Lager der Engländer trachten die schwereren Bomben. Wo eben noch scheinbare Ruhe und tiefer Frieden herrschte, blitzen die Bomben, spritzen die Splitterwolken in weitem Umkreis nach unten und oben, qualmt es schwarz zwischen brennenden Trümmern, und noch bevor die letzte Bombe wenige hundert Meter über dem

Ziel im Sturz gelöst wird, liegt das englische Lager in unübersichtlichem schwarzen Qualm, den die Mischung von Feuer, Explosion und Wüstenwind aufwirbelt. In diese Dunstwolke hinein trachten die letzten Bomben und mit Windeseile breitet sich der undurchsichtige Qualm Kilometerweit über den englischen Stellungen aus.

Von der englischen Flakabwehr haben wir kurz vor dem Angriff während des Sturzes, beim Abflug wenig gespürt. Also „Aussparen auf Jäger“, ein Signal, das lange Minuten nach dem Sturz angespannteste Aufmerksamkeit verlangt. Mehrere Hurricane greifen die letzten abfliegenden Stukas an und setzen vor allem dem letzten Flugzeug gefährlich zu. Nur durch die gemeinsame Abwehr der letzten Kette gelingt es, die ersten Angriffe abzuwehren, solange bis die uns begleitenden Verbände die englischen Jäger zum Kampf stellen, den wir von weitem noch einige Zeit verfolgen können, und der mit vier Abschüssen durch die Me 110 endet. Vier Hurricane weniger.

Der Rückflug erfolgt wenige Meter über der libyschen Küstenlandschaft, entlang der Straße. Aufmerksam lauern wir auf irgend eine Bewegung unter uns, um etwa vormarschierende englische Truppen mit MG-Fire anzugreifen. Auf den in regelmäßigen Abständen zerstörten Straßen ist keine Bewegung zu erkennen.

Abseits der Straßen einzeln lebende Zelte, vielleicht auch Zeltgruppen der Araber, dazwischen vereinzelt Kamelherden, so vergeht der Rückflug über das Niemandland ohne besondere Ereignisse.

Wir sehen später etwas abseits auf einem Flugplatz eine Ju 52 stehen. Die Besatzung der Ju, umgeben von mehreren deutschen Soldaten, winkt uns lebhaft zu, als wir in gründer Höhe überfliegen. Kurz nach dieser ersten Begegnung mit weitvorgehenden Kräften erkennen wir voraus Leben und Bewegung auf der Straße. Deutsche Panzer, Teile einer Aufklärungsabteilung im Vormarsch. Die deutschen Wagen halten an und winken zu uns herauf. Auch wir kreuzen uns mächtig über das Treffen und fliegen einige Kurven um unsere Kameraden von den Panzereinheiten. Stolz leuchten die Hakenkreuzfahnen. Deutsche Stukas auf dem Rückflug nach erfolgreichem Angriff der Stellungen des englischen Afrikaforps, deutsche Panzer im Vormarsch auf den Küstenstraßen Libyens gegen den englischen A. ind. Eine tolle Begegnung deutscher Wehrkraft unter der nordafrikanischen



Deutsche Panzer begegnen Kamel- und Eselkarawanen (PK-Borchert-Scherl-Wagenborg-M.)

Sonne. Das erste Treffen hat für die Soldaten in den Panzern wie die in den Flugzeugen besondere Bedeutung. Kameradschaftlich haben Panzer und Stukas gemeinsam im französischen Feldzug manchen harten Strauß ausgefochten und die deutschen Fahnen von Sieg zu Sieg getragen. So soll es auch hier in Afrika werden, auf der Erde und in der Luft.



Für den Stellungswechsel nach vorn werden die Zelte abgebaut und verladen (PK-von Kayser-Weltbild-Wagenborg-M.)

Doch nicht lange, und das friedliche Bild verändert sich im Eiltempo. Der Adjutant überbringt von Zeit zu Zeit den Befehl des Kommandeurs: „Einlass, vorausführender Start gegen A-Uhr, also in einer knappen Dreiviertelstunde.“

In wenigen Minuten sind die Zelte verlassen. Besatzungen und technisches Personal eilen zu den Flugzeugen, Flugzeugführer und Bordfunken mit der kleinen Antenne für Karten und sonstiges notwendige Gerät, alle in kurzen

Vom Gerstenkorn zum Kathreiner, das kostet 6 Tage Zeit!

Das war immer so und ist heute nicht anders; nur ist die Arbeit noch schwieriger geworden. Aber sie wird gerne geleistet. Damit der Kathreiner, der Rneipp-Malzkafee, so gut wird, wie er immer war. Da soll man dann aber auch die 3 Minuten Zeit aufwenden, um ihn richtig zu kochen, richtig durchzukochen. So schmeckt er am besten, am kräftigsten — gehaltvoll und rein!



Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Die Auswahl des Bannes 101 in Meissen

Die Auswahlmannschaft des Bannes 101 Großenhain hat morgen, am 1. Durchgang der Ermittlungsspiele der besten Gebietsauswahlmannschaften, die Mannschaft des Bannes 208 Meissen als Gegner.

Die Mannschaft des Bannes 101 hat nach wöchentlichem Training und Übungs Spielen die besten Spieler zum morgigen Kampf aufgestellt. Die Bannauswahlmannschaft wird morgen ihr Können unter Beweis stellen und das Spiel für sich zu gewinnen versuchen. Die Bannauswahlmannschaft setzt sich aus folgenden Spielern zusammen: Fischer-RSV, Hölle-Glaubitz, Eichert-Reichsbahn, Eichert-RSV, Hörner-Reichsbahn, Martin-RSV, Poplar-Reichsbahn, Körner, Weber-Beide RSV, Dempel-Reichsb., Vamm-Glaubitz. Erfab: Seitel-1897 Großenhain.

Reichsbahn Jgd. - RSV. Jgd.

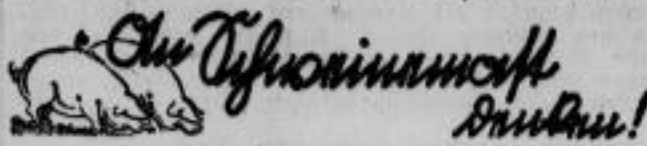
Am Sonntag treffen sich 14.30 Uhr am Bürgergarten beide Jugendteams zu einem Freundschaftskampf. Für Reichsbahn spielen: Förster 1, Brand, Kluge, Bachmann, Gallas, Förster 2, Reuter, Sielki, Kühnel, Claus, Voigt; Erfab: Eitor. Für RSV spielen: Böke 3, Schmidt, Berger, Otto, Hegenbala, Scholz, Schulze, Kathiste, Schubert, Baarig, Körner 2; Erfab Böhm.

Vogel als Helfer des Bauern

Ein Rottschwanzchen frisst täglich an Mäusen und Schnaken, vor allem aber auch an Ungeziefer, das an unseren Obstbäumen sitzt, fast ebenso viel, wie es selbst wohnt, nämlich ungefähr 200 Gramm, eine Meisenfamilie mit ihren Nachkommen im Laufe des Sommers ungefähr einen Zentner Insekten, dazu noch Millionen von Insekten- und Raupeneiern kommen. Es ist also sicher, daß die Erhaltung einer möglichst vielfältigen Vogelwelt in unseren Wäldern und unseren Obstbaumanlagen die beste Gewähr dafür ist, daß die Schädlinge nicht überhandnehmen und die Bäume gesund erhalten bleiben. Viele Raubvögel, besonders alle Eulenarten, dann Turmfalcken und Bussarde, sind hervorragende Mäusefresser. Der ihnen auf seinen Nestern und Feldern, die von Mäusen beunruhigt sind, Eihüllen aufstellt, die sie als Nistkäse zum Ueberleben des Bodens benutzen können, wird bald feststellen, wie rasch sie unter diesen Schädlingen Nageren aufraumen. Darum sollten wir auch diese Vögel weitgehend dulden und schützen.

Ein besonders wertvoller Vogel für den Bauern und Landwirt, selbstverständlich auch für den Obstbauern, ist der Star, der Schnecken, Raupen, Mattfresser, Drahtwürmer und wie die Schädlinge alle heissen, in Unmengen vertilgt. Der geringe Schaden, den er uns an der Obsternie an-

richtet, ist wesentlich niedriger, als der, den die von ihm vertilgten Schädlinge anrichten würden. Bachstelzen, Fledermaus, Meisen, Kleiber, Baumläufer, Wespen, Fliegen, Käfer und viele andere helfen uns in der Schädlingsbekämpfung im Obstgarten und die anderen im Wald, so viel, daß wir ihnen unseren Schutz ausgedehnt lassen sollten, und daß wir sie auch hegen und pflegen müssen.



Sachsen als der dichtestbesiedelte Gau unseres deutschen Vaterlandes erzeugte vor dem Kriege so viel Schweinefleisch, daß es u. a. des gesamten Fleischbedarfes seiner Bevölkerung aus dieser Eigenzeugung gedeckt wurde. Dieses Bild hat sich seit Kriegsbeginn kaum wesentlich geändert. Dabei ist aber festzuhalten, daß jetzt im allgemeinen schwerer ausgewählte Schweine angezucht werden. Diese Maßnahme ist naturgegeben. Junge wachsende Tiere benötigen größere Eiweißmengen zur Nahrung, als ältere ausgewachsene Tiere, die mit den in betriebl. unbegrenzten Umfange zur Verfügung stehenden kohlenhydratreichen Futtermitteln auf ein schwereres Gewicht ohne weiteres gebracht werden können.

Es gelten infolgedessen für die Schweinehaltung in der Kriegszeit dieselben Grundsätze wie vorher. Hochwertiges Eiweißfutter tierischer Herkunft (Wortsch, Fischmehl, Blutmehl, Fleischmehl, Trockenhefe, Magermilch, soweit für Rinderzucht nicht benötigt, usw.) dient für Aufzuchtzwecke von Ferkeln und stark wachsenden Jährlingen. Andere tierische Eiweißmehle, wie Eiweißkonzentrate, Tierkiespermehle, Bakterienmehle, Molken usw. können an ältere Mastschweine unter Beifütterung von pflanzlichen Eiweißen mit bestem Erfolge verabreicht werden. Eine tägliche Zugabe von 30 bis 30 Gr. Schlammfreie ist immer erforderlich, um die Knochenentwicklung zu unterstützen.

Es gibt aber noch andere Möglichkeiten, die Schweinefleischzeugung zu steigern. So ist es z. B. überflüssig, für 6, 8 oder 10 Zuchtfaunen einen eigenen Eber zu halten. Hier muß unbedingt etwas Genossenschaftsgeist eingebracht werden. In Prand. Sachsen würden rund 3000 gute Zuchtfer zum Belegen der vorhandenen etwa 70000 Mutterfaunen ausreichen. Anstelle der zu viel vorhandenen rund 8000 Eber ließen sich jährlich etwa ebensoviel Mastschweine mit gut 6000 Jtr. Lebendgewicht und damit vollwirtschaftliche Werte erzeugen. Im Durchschnitt des Deutschen Reiches (Mitteleuropa) werden für je 25 Sauen ein Eber gehalten. In dieser Zahl liegt der Beweis, daß es auch geht.

Durch ausgedehnten Weideweg auf abgeernteten Getreide- und Hackfruchtäckern lassen sich Zuchtfaunen und Säuererweine monatelang ernähren. Das für die nachfolgende Mast ausgezeichnete vorbereitete Neben Erzeugung wertvollen Fleisches erfolgt bei diesem Verfahren die Vermeidung einer Unmenge von tierischen und pflanzlichen Schädlingen.

Der Jugend wäre hier Gelegenheit gegeben, tatkräftig und damit positiv an unseren Kriegswirtschaftsmaßnahmen mitzuarbeiten, indem sie das hohe Amt eines „abkömmlichen Schweinehirten“ willig übernimmt.



ROMAN VON ANTONIE SCHAMHORST

(50. Fortsetzung.)

Wie damals — ging es Karla durch den Sinn. Damals hatte Annelore für sie gebeten, und sie hatte es auch jetzt getan, trotz allem ...

„Dore!“
Wie ein Schrei der tiefsten Sehnsucht und Erlösung brach es aus Karla. Annelore fühlte sich umschlungen, ein heißes, tränennasses Gesicht schmiegte sich an das ihre, eine Stimme flüsterte:

„Du sollst nicht traurig sein, liebe, liebe Dore, ich will ja ...“

Was sie eigentlich wollte, sprach Karla nicht aus. Sie umarmte Annelore noch einmal heftig, dann rannte sie zur Tür. Ehe Annelore noch recht wußte, was eigentlich geschah, war Karla auf und davon.

Annelore riß ihren Hut aus dem Schrank und lief Karla nach. Die Gäste in der Halle und die Angestellten sahen höchst erstaunt ein junges, verweintes Mädchen durch die Halle auf die Straße eilen, der eine junge Dame aufgeregt folgte.

Draußen patronisierte Jochen auf und ab. Er bekam einen tüchtigen Schreck, als er Karla verheult, aufgelöst auf sich zustürzen sah. O weh, dachte er bei sich, das ist schlimm ausgegangen!! Er hatte so sehr gehofft, es würde Annelore gelingen, das eigensinnige Karla zur Vernunft zu bringen ...

„Jochen, Karla war ganz außer Atem, weißt du, wie man einen Brief zurückkriegt, den man geschrieben hat?“ Jochen begriff nicht.

„Hast du aber 'ne lange Zeitung!“ stöhnte Karla. „Also die Dore hat an Papa geschrieben, sie wollte meinetwegen — na, du weißt es ja schon — aber Papa darf den Brief nicht kriegen, es ist alles anders geworden ...“

„Karla, Kind, was ist denn nur?“ Annelore war inzwischen nachgekommen und stand aufgeregt neben den beiden.

„Run hatte Jochen verstanden und nahm die Sache in die

Hand. Er war ja hier der einzige Mann gegenüber zwei aufgeregten Weibskindern.

„Da muß Fräulein Vindigen zur Hauptpost gehen, sie ausweisen und den Brief einfach zurückverlangen,“ erklärte er.

„Was muß ich?“ fragte Annelore verblüht.

„Karla sagt, mit dem Brief an ihren Vater, das wäre verfehlt,“ erklärte Jochen. „Sie hat sich besonnen — ich mußte es ja, Karla ist vernünftig. Es wird alles in Ordnung kommen, Fräulein Vindigen.“

Annelore vermachte die beglückende Wandlung noch gar nicht recht zu fassen.

„Ist es wirklich wahr, Karla, hast du das Vertrauen zu mir wiedergewonnen, kannst du mich wieder ein wenig liebhaben?“

Karla nickte schen, dann rief sie Jochen an.

„Rensch, mach bloß, daß wir den Brief wieder kriegen!“ „Kud!“ rief Jochen grobartig eine vorüberfahrende Kraftdroschke an. „So, Fräulein Vindigen, Sie holen jetzt schnell irgendwelche Ausweis-papiere, die haben Sie doch mit?“

„Meinen Voh hier in der Tasche,“ erklärte Annelore. Sie fühlte sich plötzlich von Jochen irgendwie beschützt und geleitet.

Jochen nickte zufrieden. „Großartig! Offensichtlich ist der Brief nach Afrika noch nicht fort!“

„Nein, der Brief war zu Karlas unbeschreiblicher Erleichterung noch auf dem Postamt. Nach einigem Hin und Her und verschiedenen Schreibereien hielt Annelore ihn wieder in der Hand.“

„Was nun?“ fragte sie.

„Jetzt aber war Karla diejenige, die von einem glänzenden Latendrang befreit war.“

„Wir schicken ein Kabel an den Papa!“ Annelore fühlte sich geradezu ausgegalltet. Aber es war eigentlich wunderbar, nach diesen angespannten Tagen, da das Herz so beschwert gewesen mit Verantwortung!

Jochen empfand sich als durchaus zur Familie gehörig: „Was fabeln wir denn dem Papa?“

Karla schloste ein paarmal „troden runter“, wie sie es nannte. Dann drückte sie Annelores Hand ganz fest: „Ist doch Karl einfach!“

Mutti und Karla grüßen ...! Und dann gaben sie gemeinsam das Kabel auf. —

Karla fühlte sich wie von einer schweren Last befreit. Nur etwas drückte schwer auf ihr Herz: wie würde die Rückkehr nach „Grüne Erde“ sein? Wie sollte sie Frau Soldau unter die Augen treten? Bei ihrem letzten dummen Streich — denn so nannte auch sie es jetzt bei sich selbst — war sie krank zurückgekommen. Da mochte Mutter Soldau die Rücksicht nicht zu schwer geworden sein. Jetzt aber?

Am liebsten hätte sie zu Annelore wieder, wie damals, gesagt: „Ich graule mich so vor der Rückkehr —“

Doch sie tat es nicht. Diesmal stand sie auf zwei gesunden Beinen, es gab keine Ausrede, sie brauchte nicht geschont zu werden. Was sie ausgefressen hatte, dafür mußte sie nun geradestehen.

„Run wollen wir noch an Mutter Soldau telefonieren, daß wir alle zusammen zurückkommen,“ meinte Annelore und setzte hinzu: „Wach dir keine schweren Gedanken, Karla, ich bringe schon alles für dich ins reine.“

Doch Karla schüttelte entschieden den Kopf. „Nein, das muß ich schon selbst tun. Ich hab's nun mal verbrocht. Da muß ich es eben über mich ergehen lassen, wenn Mutter Soldau mich feste hernimmt.“

Jochen strahlte: „Bist ein feiner Kerl, Karla!“ Mehr wurde aber den Fall nicht gesprochen, aber es genügte. Karla sah auch in Annelores Augen den Stolz und die Freude über ihre eigene Haltung. Nichts hätte ihr mehr Mut geben können, Mutter Soldau gegenüberzutreten, als Annelores und Jochens Zufriedenheit mit ihr.

Doch es hätte dessen gar nicht bedurft. Annelore kam sehr vergnügt von ihrem Telefongespräch mit Mutter Soldau zurück.

„Sie ist heilfroh, daß wir dich gut wiedergefunden haben, es soll alles vergeben und vergessen sein!“

„Deern, da hast du aber einen dunnigen Dusek!“ stellte Jochen fest. Und Karla fand das auch. —

Es war selbstverständlich, daß Jochen mit nach „Grüne Erde“ fuhr.

Er kam diesmal sozusagen als „Ehrengast“, Frau Soldau hatte ihn ausdrücklich eingeladen.

Sie erwartete das dreiblättrige Kleeblatt sogar selbst auf dem Bahnhof von Radolfszell.

Karla stand mit rotem Kopf hinter den beiden. Frau Soldau ging auf sie zu und gab ihr einen feinen Klaps auf die Wangen.

(Fortf. folgt.)



Wie spart man beim Waschen Waschpulver und Seife?

Wenn die Wäsche schon vor dem Kochen vom größten Schmutz befreit wird, braucht man um so weniger Waschpulver dazu. Diesen Zweck hat das Einweichen mit Henko. Beim Einweichen wird das Gewebe zum Aufquellen gebracht; dadurch löst sich der grobe Schmutz von selbst ab. Richtiges Einweichen erleichtert das Waschen, spart Waschpulver und Seife.



Hausfrau, begreife: Nimm Henko - spar Seife!